

Über Kottz, Sämtliche
Großvieh ist gegen
Wunden. Am Schweine-
jam. Es folgten: Per-
8-10 Wochen alt 15
1-36 M. Der nächste

Lebensgröße.

Weizen 28-28,25, weisse
52 kg 19,5-20,0, oßpr.
Wato-Mais 16,25, Ein-
nmeßl Grundpreis 39
entogen hergestelltem
Koggenmehl 28,5-28,75,
10-10,5, Trodenfischel
Die Preise sind Groß-
und verstehen sich für
in Ladungen von 15 000
onsbedingungen. Stim-

Anzeige.

und Tod hat es
Uhr, unsern ge-
r, Schwiegervater,
r und Onkel, den
her a. D.

as Merten

Reich zu nehmen.
qualvollem, mit
Leiden, versehen
er hl. Kirche im
fast 81 Jahren,

des teuren Ver-
Altare und dem
gen.

erswalde (Ostpr.),
al 1882.

in Angehörigen.

m Samstag, dem 28.
rthause aus, anschlie-

ag

Uhr, im Gasthaus
Borhorst

parkasse A. G.

anstr. 5.

rauen!

großen Posten
10 Pfund 40 Pfg.
10 Pfund, das Pfund,
1 Pfund 80 Pfg.
35 Pfg. das Stück
über, Cronau.

gerung.

11 Uhr, werde ich in
Schwerd) bezu. an

2 Schreibmaschinen
Selbstes, 1 Klawier,
Motorrad, 3 Teppiche,
Kleider, 2 Zug-
3 Kaffeeteller,
eigliche Materialien und

Übergerichtsvoßgesetz
Barendorf.

gerung.

berg an der Wirtschaft
findet am 27. Mai,
itt.

Übergerichtsvoßgesetz
Barendorf.

Automatismus-
man? Fürchterlich
langen Sie Noma-
the und Kom-
e. Des Mittel
Naturvölker, Glanz
olge. Unverbindliche
ragen an

Noma-Dopel,
Unter I. W.,
Postfach 33.

Kleiver!

in a. Auslande

ens

en) und inner-

axillen (gemäß
ewohnen-
Gegen Magen-
essen, Alters-
er.

in 100 Stück RM.

ekte und Well-

h in Apotheken,
sten, sonst von

ever, Köln 54.

straße 6

Amstlicher Engelster des
Landratsamtes Borken,
von Bürgermeisterämtern
und Kestern des Kreises
Borken.

Gesetzstücken:
Bocholt, Realgymn. 14.
Fornspach - Gammel - Nr.
9064. - Rbede: 30
Heinrichs. - Anhalt:
B. Boffing. - Wertz:
Th. Parra. - Vffell:
burg: Johann Belling
Kingenberg: Schlie-
berions. - Dingens:
Willy Schmitz.

Organ
der Zentrumspartei.

Postveranstalt:
Dortmund.

Bocholter - Borkener Volksblatt

Postveranstalt:
Bocholt.

Wegensprelle im Monat
Abgehoht von der Gesellschaft
2-1, ins Haus gebracht ein-
30 Pfg. Botenlohn 2,20, durch die
Wohleinschl. 42 Pfg. Botsch. 2,52
In Hüllen. höherer Gewalt, wie
Streit, Sperre, Weisungsbefehl
u. a. hat der Beileger keinen An-
spruch auf Befreiung od. Rückzahl.

Anzeigenpreise:
Für das einseitige Blattmeter
12 Pfg., lokale Anzeigen 7,7 Pfg.,
Familienanzeigen 7,7 Pfg., kleine
(Gelegenheits-) Anzeigen 6,6 Pfg.,
besondere, und parteipolitisch,
Anzeigen 10 Pfg. Für den aus-
gemeinen (Jena-) Zeit gelten
besondere Tarife.
Bei Klagerhebung, Vergleich,
Konkurs fällt der demütigste
Kassat fort. - Gerichtsstand in
für beide Teile Bocholt.

Nummer 146

Samstag, den 28. Mai 1932

Jahrgang 1932

Umbildung des Kabinetts Brüning wahrscheinlich

Hasse Reichswehrminister, Girdeler Reichsinnenminister, Schlange-Schönungen Reichsernährungsminister?
Auch ein neuer Reichsfinanzminister?

Hindenburg hält weiter zu Brüning.

Von unserer Berliner Redaktion.

× Berlin, 27. Mai. (Drahtf.)

Die Frage „Brüning oder ein anderer?“ kann, soweit
sich die gesamte politische Lage nach menschlichem Er-
messen beurteilen läßt, schon beantwortet werden, bevor
die Unterredung zwischen dem Reichspräsidenten und dem
Reichskanzler am Sonntag stattgefunden hat. Auf Grund
guter Informationen kann ohne Bedenken gesagt wer-
den, daß sich an dem guten Verhältnis zwi-
schen dem Reichspräsidenten von Hinden-
burg und dem Reichskanzler Dr. Brüning
nichts geändert hat.

Der Reichskanzler genügt nach wie vor das vollste
Vertrauen des Reichspräsidenten. Alle Unterminie-
rungsversuche und Querzweckereien vermöchten nicht
in dem Reichspräsidenten die Überzeugung zu wecken,
daß ein anderer Reichskanzler zur Zeit die innen-
und außenpolitischen Geschäfte des Reiches besser
führen kann als Reichskanzler Dr. Brüning.

Die Kreise, denen so viel an der Beileitung Dr. Brü-
nings lag, haben selbst zum größten Teil dazu bei-
getragen, daß der Reichspräsident von seiner bisherigen
Einstellung nicht abzugehen gedenkt. Es wurde nämlich
dem Reichspräsidenten ständig in die Ohren geflüstert,
ein Kurswechsel müsse erfolgen. Brüning habe zurück-
zutreten, das System sei erledigt, eine Rechtsdrehung
der deutschen Politik sei unbedingt erforderlich. Die
Verteidiger solcher Parolen konnten für sich jedoch nichts
weiter ins Feld führen als leere Phrasen, während sie
nicht imstande waren, ein sachliches Programm zu ent-
wickeln, das der Situation besser angepaßt wäre als der
Arbeitsplan Dr. Brünings.

Auch hatten die Kreise, die so gern ein Rechtskabinett
in Tätigkeit sehen möchten, nicht im geringsten die
Möglichkeit, sofort die Verantwortung zu
übernehmen. Sie wollten zunächst abwarten,
bis das Kabinett Brüning die wirtschaftlichen und
finanziellen Maßnahmen getroffen hätte, die ohne
Zweifel bei den breitesten Volksschichten sehr un-
populär wären.

Wären diese Maßnahmen in Kraft gewesen, dann woll-
ten die Rechtspolitiker den Wechsel vollziehen, um auf
den vom Kabinett Brüning geschaffenen
Grundlagen arbeiten zu können. Diese
Pläne sind dem Reichskanzler selbstverständlich nicht
fremd, und deshalb legt er den größten Wert darauf,
daß der Regierung, die die Verantwortung für die neue
Notverordnung zu tragen hat, auch das erforderliche
Hochmaß von Vertrauen des Reichsober-
hauptes zur Verfügung steht.

Die Unterredung des Reichskanzlers Dr. Brüning mit
dem Reichspräsidenten von Hindenburg am Sonntag wird
ohne Zweifel die Bestätigung des Reichskanz-
lers in seinem Amt als Ergebnis haben. Es ist
nicht ganz sicher, wie die Umbildung des Kabi-
netts erfolgen wird.

Zwei Möglichkeiten sind gegeben: entweder ergänzt
Dr. Brüning das Kabinett durch Beilehung der freien
Posten, oder aber er reicht formell seine Demis-
sion ein, um nach sofortiger Wieder-
betragung mit dem Reichskanzleramt sich seine
neuen Mitarbeiter auszuwählen, unter
denen natürlich auch mehrere bisherige Reichs-
minister wiederkehren werden.



General der Infanterie Hase.

Für jeden der beiden Fälle scheint als Gewißheit zu gel-
ten, daß der Posten des Reichswehrministers einem
aktiven General übertragen wird, und zwar soll, wie be-

reits vor einigen Tagen gemeldet werden konnte, der
Befehlshaber des Gruppenkommandos I in Berlin, Ge-
neral der Infanterie Hase, für das Wehrministerium
in Betracht kommen. Als besonderer Vorzug spricht für
ihn, daß bei ihm bisher irgendwelche politische Aspi-
rationen nicht bemerkt werden konnten. Er ist der bei
weitem älteste Offizier des Reichsheeres, über 60 Jahre
alt. Im letzten Jahre des Krieges wurde er Chef des
Stabes verführerischer Armeen, er galt als einer der
besten Generalstabsoffiziere des alten Heeres. Seit drei
Jahren steht er bereits an der Spitze des Gruppen-
kommandos. (General Hase ist nicht mit jenem General
gleichen Namens zu verwechseln, der seinerzeit durch die
Niedererschlagung des Aufstandes in Thüringen bekannt-
geworden ist.)

Das Reichswirtschaftsministerium wird voraussichtlich
von Staatssekretär Trendelenburg weiter ver-
waltet. Der für dieses Ministerium bisher öfter genannte

Reichsminister und Leipziger Oberbürgermeister
Gordeler hat keine Lust, das Reichswirt-
schaftsministerium zu übernehmen. Er wird seit
kurzem als aussichtsreicher Kandidat für das
Reichsinnenministerium genannt.

denn gegen die definitive Ernennung des Ministers
Gröner zum Reichsinnenminister sind offenbar so starke
Einflüsse geltend gemacht worden, daß kaum damit ge-
rechnet werden kann, daß er die Leitung des Reichsinnen-
ministeriums behalten wird. Auch im Reichsernährungs-
ministerium dürfte wahrscheinlich eine Aenderung ins-
tatsächlich eintreten, als Minister Schiele durch den Mi-
nisterialrat Schlange-Schönungen abgelöst wird.

Sollte es zu einer formellen Demission des Kabinetts
kommen, so gibt es vielleicht auch noch eine
Aenderung beim Reichsfinanzmini-
sterium.

In dieser Hinsicht läßt sich jedoch noch nichts Bestimmtes
sagen. Erst nach der Umbildung oder Neubildung des
Kabinetts wird die neue Notverordnung unterzeichnet.
Im Vorbergrunde allen politischen Geschehens steht die
Festigung der Grundlagen, auf der die
innen- und außenpolitischen Entschei-
dungen fallen müssen. Hat Reichskanzler Dr. Brü-
ning die formelle Genehmigung durch ausdrückliche Willens-
kundgebung des Reichspräsidenten, daß er dessen vollstes
Vertrauen nach wie vor besitzt, und ist das Kump-
kabinett erst wieder vollständig, dann kann auch über all
die Einzelprobleme gesprochen werden, deren Lösung
durch die verworrene politische Lage hinausgeögert wur-

Die Pläne auf Verlängerung des Hoover- Moratoriums.

für Deutschland untragbar.

× Paris, 27. Mai.

In der französischen Presse wird neuerdings sehr stark
für eine Fortsetzung der Endlösung in Lau-
sanne Propaganda gemacht. Da man offenbar
in Frankreich den Standpunkt vertritt, daß eine Lösung
der Reparationsfrage erst nach einer Klärung der
Schuldenfrage erfolgen könne und daß dies wieder
erst möglich sei, nachdem die amerikanischen Prä-
sidentenwahl stattgefunden hätte, glaubt man, die
Entscheidung bis zum Dezember vertagen zu
müssen. Die Schwierigkeiten, die dadurch entstehen, daß
die Bestimmungen des Hoover-Moratoriums am 1. Juli
dieses Jahres ablaufen, glaubt man in Frank-
reich dadurch umgehen zu können, daß man dann bis
zum Dezember

einfach eine Verlängerung der Bestim-
mungen des Hoover-Moratoriums um
ein halbes Jahr vorschlägt. Da diese Ansicht
auch außerhalb Frankreichs geäußert worden ist,
muß deutscherseits festgestellt werden, daß alle der-
artigen Pläne der tatsächlichen Lage Deutschlands
nicht gerecht werden.

Die Bestimmungen des Hoover-Moratoriums gewähren
Deutschland tatsächlich nur einen sehr kurzfristigen
Zahlungsaufschub und betreffen Deutschland nur zum
Teil von den Lasten des Youngplans. Insbesondere
wird das Hoover-Moratorium auch der Tatsache nicht
gerecht, daß Deutschland nicht zahlen kann. Es
kann daher als sicher gelten, daß die deutsche Regierung
jedem Vorschlag auf Verlängerung der Bestimmungen
des Hoover-Moratoriums für Deutschland um ein hal-
bes Jahr ablehnend gegenübersteht. Verfüge
der französische Regierung, durch dieses Mittel eine
Verlängerung des Hoover-Moratoriums und eine Ver-
tagung der Endlösung in Lausanne zu erreichen, würden
daher von vornherein die Konferenzen in Lausanne zum
Scheitern verurteilt. Es wäre daher wün-
schenswert, wenn

den. Am Tage vor der hochpolitischen Entscheidung, die
den Kurs der deutschen Politik erneut festlegt, darf die
Behauptung gewagt werden, daß die Spekulationen auf
eine Abkühlung des Verhältnisses zwischen dem Reichs-
präsidenten von Hindenburg und dem Reichskanzler Dr.
Brüning am Grabe ihrer Hoffnungen stehen müssen.

Die Wirkung der deutschen Krisen- gerichte auf das Ausland.

× Berlin, 27. Mai.

Entgegen ursprünglichen Absichten hat das Reichs-
kabinett heute nachmittag nicht getagt, weil sich bereits
in der Vormittagsitzung ergab, daß die Notverord-
nung in ihren Teilen nun zunächst an die zu-
ständigen Ressorts zurückgehen muß, damit
sie die von dem Reichspräsidenten zum Ausdruck gebrach-
ten Wünsche in die Vorlage hineinarbeiten. In ein-
seitigen politischen Kreisen der Reichshauptstadt vermerkt
man aber mit Bitterkeit die Tatsache, daß die Ur-
wie die Krisengerichte in den letzten beiden
Tagen aus innerpolitischen Gründen von manchen
Seiten aufgebaut und verbreitet wor-
den sind, dem Interesse Deutschlands im
Auslande außerordentlich geschadet hat.
Das ging bereits aus den hiesigen Kommentaren hervor,
die heute früh aus der Pariser Presse berichtet wurden.
Wie auf ein Stichwort haben sich alle Pariser Blätter
die Frage vorgelegt: „Militärdiktatur oder Bürgerkrieg
in Deutschland?“ Dabei übt man wenig zurückhaltende
Kritik an Reichskanzler Brüning, der, „ankast nach der
Sittlerwahlen im September 1930“ die Republik ehrlich
zu verteidigen, eine Schaufelpolitik getrieben habe. „
„Populaire“ knüpft daran die Bemerkung: „So hat Brü-
ning sein trauriges Ende selbst gewollt.“ Aber auch in
Berlin lebende Ausländer, die es mit Deutschland durch-
aus wohl meinen, erklären rund heraus, daß sie nicht
mehr verständen, wie die Autorität der Reichsregierung
und des Kanzlers dem Ausland gegenüber in einem
Augenblick aus innerpolitischen Gründen herabgesetzt
werde, wo es, kurz vor der Lausanner Konferenz im
Gegenteil darauf ankomme, eine absolute Geschlossenheit
zu bewahren.

Nach der Auflösung politischer Kreise muß dringend
gehofft werden, daß alle Kreise der deutschen Öffentlich-
keit erkennen, welche Schädigung der gesamt-
deutschen Interessen unvermeidbar ist,
wenn nicht auf die außenpolitische Situa-
tion mehr Rücksicht genommen wird als bisher.

das Ausland sich voll und ganz klar darüber wird,
daß die Lage Deutschlands sich seit dem 1. Juli 1931
so weitgehend geändert hat, daß es nicht
angängig ist, die damals eingeleiteten Mittel zur Ab-
wendung einer Verschärfung der Krise noch einmal
einzulegen.

Eine Verlängerung des Hoover-Moratoriums würde
auch insbesondere nicht verhindern, daß eine weitere
Verschärfung der Krise erfolgt. Es dürfte daher deut-
scherseits verlangt werden, daß die Gegenseite des
Youngplans der gegenwärtigen Lage Rechnung
tragen und die Zahlungsunfähigkeit Deutschlands für alle
politischen Schulden anerkennen, nachdem längst alle
volkswirtschaftlich einseitigen Kreise der
Welt zu dieser Erkenntnis gekommen sind.

Deutschland bittet um Zinsherab- setzung.

(!) Paris, 27. Mai.

Der Reichsbankkredit von 90 Millionen Dollar, der
zu gleichen Teilen von der Bank von Frankreich, der
Bank von England, der amerikanischen Federal Reserve
Bank und der WBZ bewilligt war, wird am 4. Juni
fällig. Die Reichsbank hat für die Verlängerung des
Kreditums eine Herabsetzung des Zinsfußes
von 6 auf 5 v. H. gebeten. Vor zwei Monaten ist
der Zinsfuß von 8 auf 6 Prozent herabgesetzt worden.
Die Bank von Frankreich teilt hierzu mit, daß sie sich
erst in der kommenden Woche über ihre Stellungnahme
äußern kann. Es ist sehr wahrscheinlich, daß sie als
Gegenseitigkeit für die Herabsetzung des Zinsfußes
auf der Rückzahlung eines weiteren Teiles des Kreditums
bestehen wird.

Die Steuer auf Beschäftigung.

Veranziehung sämtlicher in der Wirtschaft Ver-
dienender und nicht nur der Arbeiter, Angestellten und
Beamten: das ist die Forderung, die der Reichs-
regierung als Echo auf ihre Absicht, eine Beschäftigten-
steuer einzuführen, aus der großen Volksschicht der
drei Kategorien der Arbeitnehmer entgegenfällt. Die
große Masse dieser Volksschicht versteht es nicht, daß
sie es schon wieder sein soll, von der die Dedung des
Fehlbeitrages im Reichshaushalt gefordert wird. Von
den Arbeitern werden ja nur verhältnismäßig wenige
durch die neue Steuer getroffen, da sie nur von Mo-
nateinkommen aus Arbeit von über 300 Mark er-
höhen werden soll. Natürlich fällt auch ein
großer Teil der Beamten und Angestellten nicht
darunter. Auf um so mehr Erbitterung stößt
man aber bei den Beamten und Angestellten, die unter
die Steuer fallen. Bei dieser Mittelschicht des Volkes,
die schon durch Gehaltsabbau und durch die früheren
Notsteuern, den Einkommensteuergesetz, die Krisen-
steuer, von der allerdings die Beamten befreit sind,
die Bürgersteuer und, soweit sie unverheiratet sind, die
Leibigensteuer stark zur Überlastung worden sind und
noch fargelegt werden, wird die Beschäftigtensteuer
geradezu als Strafe auf Arbeit dafür empfunden.

Obwohl wir der bereits geäußerten Meinung sind,
daß derjenige, der noch Arbeit hat und mit Kopf und
Hand sein Brot verdienen kann, in der heutigen
schlimmen Zeit sich noch glücklich schätzen und nicht direkt
aus der Haut fahren soll, wenn er von je 100 Mark
seines Arbeitseinkommens 1,50 Mark noch zu den
übrigen Steuern abgeben muß, weil fünf Millionen
Deutsche arbeitslos sind, keine Steuern zahlen können
und nicht ihren Angehörigen aus öffentlichen Mitteln
erhalten werden müssen, obwohl wir also glauben, daß
der verlängerte Krieg, unter dem wir leiden, zu seiner
Heberwindung genau wie im Weltkrieg eine über alles
Normale hinausgehende Opferbereitschaft von unserer
Volke erfordert und daß diese Forderung immer noch
leichter zu erfüllen ist als die Wulstforderungen der
Jahre 1914 bis 1918, so vernehmen wir doch keines-
wegs, daß diese Notsteuererhebung nicht den
Anspruch auf steuerliche Gerechtigkeit
erheben kann. Die Regierung läßt sich be-
sinnlich von dem Gedanken leiten, daß vernommen
werden muß, durch Auferlegung neuer produktions-
hemmender Steuern die Gefahr einer weiteren Ver-
schärfung der Arbeitskrise heraufzubeschwören. Da-
durch ist sie zu einer Vielfalt von Steuern gekommen,
die die Arbeitnehmerschaft ganz besonders brüden, die
aber dazu, wie nicht zu bestreiten ist, noch zum Teil
jeder steuerlichen Logik entbehren. Muß der Leidge-
rten Einkommensteuergesetz zahlen, weil er unver-
heiratet ist, so muß der Verheiratete anderthalbfache
Bürgersteuer zahlen, weil er mit einer wahlberechtig-
ten Frau die Ehe geschlossen hat. Dazu soll nun jezt
noch kommen, daß der eine arbeitet und dafür er-
sondersteuer unterworfen wird, der andere als Arbeits-
geber, im freien Beruf oder von seinen Zinsen lebt
und als „Unbeschäftigter“ von dieser Steuer nicht be-
troffen wird, der dritte aber ohne Gegenleistung vom
Staate oder von seiner Gemeinde als einer, der nicht
arbeitet, Geld bekommt. Daß solche Groteske nicht
jeder versteht, kann keine Verwunderung erregen.
Darum ist es eine naheliegende Forderung, daß der
Kreis der „beschäftigten“ Personen weiter ausgedehnt
werde, als es jezt geschieht soll. Und dies ist
eine Forderung, die Beachtung verdient, zumal die
Veranlagten bei der Krisensteuer sehr sanft wegge-
kommen sind. Auf diese Weise könnte der in Aussicht
genommene Satz von 1½ Prozent vielleicht etwas ge-
senkt werden. Aber es wird nicht damit zu rechnen
sein, daß man auf eine Belastung der beschäftigten
Arbeitnehmer ganz verzichtet. Wir haben auch schon
gefordert, daß der Familienstand bei dieser neuen
Steuer berücksichtigt werde, daß man überhaupt das
Augenmerk darauf richte, allzu große Härten zu ver-
meiden. Kommt doch hinzu, daß die Hoffnung darauf,
die Bürgersteuer werde nun verschwinden, sich als eitel
erweist, daß sie vielmehr verlängert wird.

Besonders schwer fällt sich durch die kommende
Notverordnung die Schicht der gehobenen Ange-
stellten betroffen, die ohne Frage eine wichtige Be-
rufsguppe darstellen und deren Bemerkungen zu der
Beschäftigtensteuer nicht unbegründet erscheinen. Dr. H.
Schäfer, der rheinische Führer der Vereinigung
der leitenden Angestellten, hat ausgedrückt, wie sich
die Beschäftigtensteuer und die Verlängerung der Bür-
gersteuer in diesen Kreisen auswirken. Er betont, daß
die neue Mittelschicht der gehobenen Angestellten durch
die Krisenlohnsteuer stärker zu den öffentlichen Lasten
herangezogen wird als andere Wirtschaftskreise, daß
ihre Realeinkommen im Durchschnitt unter die
Hälfte des Vorkriegsstandes gesunken
ist und daß unter diesen Umständen die drohende neue
Belastung eine besondere Härte bedeutet. Und dann
gibt er, um zu zeigen, was noch von den Gehältern
übrig bleibt, einige Beispiele.

Die geistlichen Steuern und Sozialabgaben eines ver-
heirateten Angestellten mit zwei Kindern betragen (bei

Rekord in niedrigen Preisen — Rekord in größter Auswahl Rekord in guten Qualitäten — so laden wir zum Kauf ein in unserem großen Spezial-Anzugverkauf zu Einheitspreisen.

Herren-Anzüge in modernen, schwarz-weiß und grau gemusterten Stoffen, ein- u. zweireihig, Sportanzüge mit Knickerbockerhose

Serie I
16.⁵⁰

Serie II
26.⁵⁰

Serie III
36.⁵⁰

Serie IV
47.⁵⁰

Serie V
57.⁵⁰

Serie VI
67.⁵⁰

Jünglings-Anzüge entsprechend billiger.

Seit Wochen haben wir alle Kräfte dafür eingesetzt, diese einzigartige Kaufgelegenheit zu schaffen. Jeder, der die Anschaffung eines Anzuges beabsichtigt, muß und kann jetzt kaufen. Beachten Sie unsere große Sonderdekoration.

J. B. FISSEr, NORDSTRASSE 39

Bocholts einziges und größtes Spezialhaus für Herren- und Knabenkleidung.

38883

Statt Karten.

Erich Hätten
Sophie Hätten
geb. Nolte
VERMÄHLTE.

Bocholt i. W. Wertherbruch
(Post Werth)
28. Mai 1932.

Das Jahresseelenamt
für den verstorbenen
Herrn Johann Feldhaus

findet am Montag, dem 30. Mai 1932,
morgens 8 1/2 Uhr, in der St. Georgius-
kirche statt, wozu freudl. eingeladen
wird.

Für die uns anlässlich des
Hinscheidens meiner lieben
Frau, unserer guten Mutter,
erwiesenen Aufmerksamkeit
danken wir allen herzlichst.

Heinr. Wauts und Kinder.

Geschenke zum

Mai
28

Wilhelmine
Wilhelm

preiswert u. schön bei

Temming & Heilborn
3913g) Nordstr. 27.

Nr. 2216

an das hiesige Fernsprechnetz
angeschlossen.

Hermann Hupak
Baugeschäft.

Damen- u. Herren-Frisiersalon
Willy Heßling,
Langenbergstr. 21.

Spez. Bubenkopfschnitt und Pflege
Außerst billige Preise.

Tierpark Kaisergarten

In den Neuanlagen jeden Sonntag
und Mittwoch:

**Kaffeekonzert
Tanz im Freien.**

39368

Café-Restaurant Kaisereck

Sonntag

(3928g)

Konzert mit Tanzeinlagen.

Hotel

Restauration

Zur Post

Hidding

Sonntag, den 29. Mai
bei schlechter Witterung

Sonntag, den 29. Mai
bei guter Witterung:

Konzert.

Konzert.

Hotel Lindenhof

(3911g)

Samstag und Sonntag

KONZERT

u. Tanzunterhaltung.

Restauration

„Im Krug zum grünen Kranze“

Johann Telake.

Sonntag:

Gartenkonzert.

Ausflugslokal „Haus Eder“.

8 Minuten vom Bahnhof Blumenkamp.

Jeden Mittwoch, Sonn- und Feiertag:

Gartenkonzert

mit nach-

folgendem

Tanz.

Erste und schönste niederheinische Tanzdiel
im Freien.

Besucht

Haus Waldesruh

Galdorn (Rhld.)

Sonntag von 2 1/2 Uhr an Großes

Gartenkonzert

mit Tanz im Freien.

Café Eilers

Inhaber: B. Matschke — Neustraße 22.

Sonntag (3914g)

Konzert.

Für die wärmere Jahreszeit empfehle
ich meine Eis-Spezialitäten.

Restaurant

Wilhelm Großwiele

Sonntag, den 29. Mai (3908g)

groß-Gartenkonzert

mit Tanz im Freien.

Von 11—1 Uhr Frühschoppen.

Bei ungünstiger Witterung findet das

Konzert im Lokale statt.

— Kannele mit neuer Lazarettzinnung. —

Schützenverein Lankern

Der Verein bezieht am Sonntag, dem 29. u.

Montag, den 30. Mai, in einem eigenen hierzu

erbauten Festzelt bei der Wirtschaft Rüdter

die Feier des diesjährigen

Stiftungsfestes.

Nachstehend kurzer Auszug aus der Festfolge:

Sonntag, den 29., nachm. 3 Uhr, Antreten

der Schützen am Zelt zum Abholen der

Fahne und des Königs.

Nach Rückkehr gegen 5 Uhr, Beginn des

Festbaues.

Montag, den 30., morgens 7 Uhr, Wecken.

Punkt 8 Uhr, Antreten der Schützen und

gleich Abmarsch zur Vogelwiese (Klein-Hil-

paß). Nach erfolgtem Königsschuß kurze

Krönungsfeier.

Nachmittags 3.15 Uhr: Antreten der Schützen

zum Abholen des neuen Königs.

Anschließend:

Krönungsball.

Zu genannten Festtagen wird freil. eingeladen u.

ist der Entree niedrig gehalten.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens ge-

sorgt.

Der Vorstand.

Der Vereinswirt.

Miele

Fahrräder

— auch Geschäffträder —

Hochste Qualität bei absoluter Preiswürdigkeit

in den neuesten Modellen stets vorrätig bei:

Heinr. Rose, Nobelstr.

Zwei schöne durchgeh.

Zimmer

Manjorde mit elektr.

Wasser, Gas u. Wasser,

an alleinstehende Per-

son zu vermieten.

Näb.: Nebenstraße 36.

von kinderl. Ehepaar

zu mieten gesucht

(Sichere Miete) (765

Näheres in der Ge-

schäftsstelle ds. Bl.

Besucht die Calcarer Freilichtspiele 1932.

„Paradies und Brudermord“

Biblisches Schauspiel von Sebastian Wieser.

Erstaufführung am Sonntag, dem 29. Mai. Weitere Spieltage: Alle Sonn- und
Feiertage (außer 24. Juli) bis zum 28. August. Ferner: Dienstag, 7. Juni, 12. Juli und
9. August, nachmittags 3 1/2 — 6 Uhr.

[A503e]

Wo gehen wir Sonntag hin?

Zum

(3925g)

Gut Hünting

Dort gastiert der in Holland bestbekannte

Winterswijker Männerchor.

Der Verein errang verschiedene erst u.

Ehrenpreise. In Rotterdam erhielten sie

den 1. und 1. Ehrenpreis und als Lob

die goldene Medaille der Königin

Wilhelmine. Dazu erstklassiges

Konzert u. Tanz im Freien.

Landwirtschaftlicher

Kreisverein e. D. Borken.

Einladung

zur

Hauptversammlung

der Mitglieder des Landwirtschaftlichen

Kreisvereins am Donnerstag, dem

2. Juni 1932, nachmittags 3.15 Uhr,

in Hede (Saal Höffing).

Tagesordnung:

1. Beschlußfassung über die neuen Satzungen.

2. Abnahme der Jahresrechnungen.

3. Neuwahl des Vorstandes.

4. Auszeichnung treuer Dienstboten.

5. Vortrag des Landwirtschaftsrates Dr.

Wessel von der Landwirtschaftskammer

Münster über das Milchgeseh.

6. Verschiedenes.

Zur Teilnahme sind nur solche Mitglieder

berechtigt, welche den Beitrag von 1.— RM.

für 1932 entrichtet haben und sich durch die

bekannten Vertrauensleute gern entgegen-

Um recht zahlreiche Beteiligung bittet

der Vorstand.

Fahre Sonntag, den 29. Mai

zum

Nürburg-Rennen.

Fahrtreis RM. 5.—

Meldung Telefon 2290 bis heute, Samstag

abend 8 Uhr.

Fischer, Frankenstr. 29.

Wir suchen für den Ort

einem ruhigen

Inkasso-Vertreter

Herren mit guten Beziehungen, die

auch eine Sicherheit bieten können,

wollen sich an unsere Geschäftsstelle

in Dortmund, Kaiserstraße Nr. 29

wenden.

NOVAD

Hilgem. Berl. Mf.-Gef.



Ausflug des

Bocholter

Kriegervereins

findet am morgigen

Sonntag, den 29. Mai,

statt. (3934g)

Der Vorstand.

Radio

Reparaturen und

Neuanlagen (3200

Edm. Lins,

Feinmechanik, Bocholt,

Bärenborferstraße 8.

Adler-,

Diamant-,

Görde- und

Brekto-

Fahrräder

zu den niedrigsten

Preisen stets vorrätig

Vertreter:

Herm. Belker

an der evgl. Kirche.

3 oder 4

Zimmer

eventl. 2 Zimmer,

zu vermieten.

Näheres in der Ge-

schäftsstelle ds. Bl.

2-Zimmer-

wohnung

an ruhigen kinderl.

Ehepaar zu vermieten.

Wohnen an die Ge-

schäftsstelle ds. Bl.

Gut möbl.

Zimmer

zu vermieten.

Näheres in der Ge-

schäftsstelle ds. Bl.

Knabenfahrrad

zu kaufen gesucht

Offerten erbeten unt.

Nr. 3854 an die Ge-

schäftsstelle ds. Bl.

Wädchen

18 Jahre, sucht

Stelle

als Gehilfin in Da-

menhandlung.

Offerten erbeten unt.

Nr. 758 an die Ge-

schäftsstelle ds. Bl.

Beilage

Der

Gedanken

Fre

Staatssekret

Mitglied der

ferenz, hat in

tungstongerns

Abstützungst

Die Konfere

ft and zwisch

ie kann sich e

anderen Sei

wird sie nun

folgende fünf

geführt werden

nungen begriß

wenigstens auf

Wirtswart der

politischer Entf

die amerita

ständnis dafür

sonders ag

Landrütun

Luftritung

die Notwendigk

brütung,

ten amerikanis

Resultat anzuk

im Kreise zu

auf den franz

Der Stand der Abrüstungskonferenz.

Gedanken des Staatssekretärs J. D. Freiherr zu Rheinbaben.

O Berlin, 28. Mai.

Staatssekretär J. D. Freiherr zu Rheinbaben, Mitglied der deutschen Delegation zur Abrüstungskonferenz, hat in den Blättern eines amerikanischen Zeitungsorgans sich über den gegenwärtigen Stand der Abrüstungskonferenz folgendermaßen geäußert:

Die Konferenz befindet sich in einem Zwischenstand zwischen normalem Ablauf und Krise, sie kann sich ebenso gut nach der einen, wie nach der anderen Seite fortentwickeln. Den normalen Ablauf wird sie nur dann wieder erreichen, wenn etwa folgende fünf Gedanken zu richtiger Lösung geführt werden. Erstens muß die mit so großen Hoffnungen beglückte Aktion der qualitativen Abrüstung wenigstens auf einigen wichtigen Gebieten aus dem Wirrwarr der technischen Sachverständigen heraus zu politischer Entscheidung geführt werden. Hierbei muß die amerikanische öffentliche Meinung aber Verständnis dafür haben, daß sich das Verbot gewisser besonders aggressiver Waffen nicht lediglich auf die Landrüstung, sondern auch auf die See- und Luftrüstung beziehen muß. Der zweite Gedanke ist die Notwendigkeit, in Bezug auf die ziffernmäßige Abrüstung, eventuell in Anlehnung an die bekannten amerikanischen Vorschläge, ebenfalls ein praktisches Resultat anzustreben, anstatt sich wie bisher dauernd im Kreise zu drehen. Der dritte Gedanke bezieht sich auf den französischen Vorschlag der Schaffung einer internationalen Armee. Er sollte so schnell wie möglich aus der Diskussion dadurch ausscheiden, daß er infolge der Gegenwirkung maßgeblicher anderer Mächte als nicht zu verwirklicht auch in Frankreich erkannt wird. Sollte neben der eigentlichen Abrüstung auf dem Gebiet der Organisation des Friedens ein Fortschritt erzielt werden, dann könnte dies sehr viel besser auf anderen Wegen geschehen. Der vierte Gedanke ist der, daß man endlich auch in Frankreich erkennen sollte, daß ohne Anpassung der ziffernmäßig kleineren deutschen Rüstung an eine allgemeine und für alle gültige Konvention, eine deutsche Unterschrift nicht zu haben sein wird. Nicht, wie Churchill meint, die französische Armee, sondern ein gleiches gleichberechtigtes freies Deutschland ist der beste Schutz Europas gegen den Bolschewismus und eine der wesentlichsten Voraussetzungen zur Überwindung der Weltkrise. Der fünfte und letzte Gedanke ist der, daß die Konferenz aus sich selbst heraus die hier geforderten Lösungen nicht schaffen wird, daß die Verantwortung der im Juni nach Beendigung des französischen Zwischenfalls sich wieder verammelnden Staatsmänner der besonders interessierten Großmächte riesengroß ist, und daß ohne ihr entschließendes Handeln ein Weg aus der Krise nicht gefunden werden wird. Alle bisherige Erfahrung spricht dafür, daß, wenn durch solche Entscheidung der Staatsmänner die Mitte zum allgemeinen Grundgedanken für die weitere Arbeit der Konferenz nicht geschaffen werden sollte, dann ernsthaft die Gefahr besteht, daß die Konferenz verhandelt oder aufliegt mit allen katastrophalen Folgen. Noch ist es Zeit, das Schicksal in besserer Weise praktisch zu gestalten!

Englisch-französischer Zusammenstoß über die Tankfrage.

Genf, 27. Mai.

Im Heeresauschuß kam es am Freitag zu einer längeren scharfen Auseinandersetzung zwischen den Vertretern Frankreichs und Englands über die Verwendungsfähigkeit der Tanks. Ein englischer Antrag, der die schweren und mittleren Tanks als Angriffswaffen, nicht dagegen die leichten Tanks als angriffsfähig erklärte, wurde mit geringer Mehrheit abgelehnt. Dagegen wurde beschloffen, einen französischen Vorschlag als Verhandlungsgrundlage anzunehmen, nach dem der Angriffsfähigkeit der Tanks offenbleibt. Der Vertreter Englands erklärte jedoch, daß er seinen Standpunkt uneingeschränkt aufrechterhalte und im Hinblick auf die Abstimmung sich an der weiteren Aussprache nicht mehr beteiligen werde. Der Vertreter Frankreichs, General Blomberg, beantragte die Feststellung vorzunehmen, daß die Aktionsfähigkeit der Tanks gerade gegenüber denjenigen Ländern gilt, die keine Tankabwehrmaßnahmen und keine Tanks besitzen.

Die Gegenstände im Flottenausschuß.

Genf, 27. Mai.

Der Flottenausschuß der Abrüstungskonferenz hat heute den Bericht des Redaktionskomitees einstimmig angenommen. Der Bericht geht nunmehr an den Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz, der die Konsequenzen aus ihm zu ziehen hat. Die Auffassungen der technischen Sachverständigen stehen sich in allen Fragen scharf gegenüber. Es ist insbesondere nicht zu kontrollieren Vorschlägen in dem Bericht gekommen. Die Sachverständigen, wie aus Kreisen des Flottenausschusses mitgeteilt wird, sind der Auffassung, daß der Hauptausschuß der Konferenz nunmehr ohne Rücksicht auf die technischen Urteile der Sachverständigen von höheren politischen Erwägungen aus entscheiden müsse. Unter diesem Vorbehalt hält man auch in deutschen Konferenzkreisen den Bericht der Flottensachverständigen für eine annehmbare Grundlage für die politischen Entscheidungen.

Fortsetzung der kommunistischen Terrorakte.

Neue Krawalle in Dortmund.

Dortmund, 27. Mai.

Der Polizeibericht meldet: Wie am Donnerstag, so kam es auch am Freitag in Dortmund an verschiedenen Stellen wieder zu Zusammenrottungen von Kommunisten. Diese kleineren Ansammlungen wurden von den Schutzpolizeibeamten streifen zumeist ohne Zwischenfälle zerstreut.

Auf dem Steinplatz hatten sich Freitag mittag gegen 13 Uhr ungefähr 10 bis 20 Kommunisten versammelt, die plötzlich in das Gewandhaus gingen, von den Auslagen eine Kleinigkeit wegnahmen und sofort wieder das Ladenlokal verließen. Diese Kommunisten flüchteten dann durch die Steinstraße, wo sie in dem Geschäft des Kaufmanns Jakob J. im Hause Steinstraße 19 ein gleiches Verbrechen ausführten. Dieser Kaufmann hatte im Eingang zu seinem Röhler Konsumgeschäft mehrere Kisten mit angelandeter Wurst aufgestellt. Diese Wurst wurde dem Kaufmann weggenommen. Dabei wurde auch eine Kiste mit Eiern umgeworfen. Nach dieser Tat flüchteten die Beteiligten durch die Leopoldstraße. Drei Männer wurden von Schutzpolizeibeamten festgenommen. Jeder von ihnen hatte noch ein Stück Wurst in der Hand. Sie wurden in das Polizeigefängnis eingeliefert. Bei ihrer Vernehmung gaben alle drei an, daß sie selbst keine Wurst genommen hätten. Die Wurst sei ihnen von anderen Männern zugeworfen worden. Die politische Polizei ist noch mit der Aufklärung dieser Vorfälle beschäftigt.

Ungefähr 4 Stunden später kam es auf der Brückstraße an der Ecke Ludwigstraße zu einer ähnlichen Ansammlung. Offenbar bestand die Absicht, auch hier wieder in das Gewandhaus einzudringen. Ein Überfallkommando der Dortmunder Schutzpolizei war sehr schnell zur Stelle. Unter Anwendung des Gummiknüppels wurde diese Zusammenrottung sehr schnell zerstreut.

Im Laufe des Nachmittags sammelten sich auf dem Steinplatz immer wieder zahlreiche Personen an, die beim Ergehen der Schutzpolizeibeamten immer wieder auseinanderliefen. Auch in den Abendstunden hörte dieses Treiben der Kommunisten nicht auf. Immer wieder mußten kleinere Zusammenrottungen, die nur am Burgtor größeren Umfang annahmen, zerstreut werden. Mehrfach mußte das Überfallkommando eingreifen.

Weitere Ausschreitungen.

Düsseldorf, 27. Mai.

Die Kommunisten hatten für gestern Abend 23 Uhr ihre Anhänger aufgerufen, am Bahnhof zu erscheinen, um den bei den Unruhen im Landtag verletzten Abgeordneten J. J. J. zu empfangen. Bereits gegen 22.30 Uhr versammelten sich große Menschenmengen auf dem Bahnhofsvorplatz. Gegen 23 Uhr strömten einzelne Trupps mehrere in der Graf Adolfsstraße haltende Autos um und zertrümmerten die Autoscheiben. Einem größeren Polizeieinsatz, das bereits in der Nähe war, gelang es, die Menschenmenge zu zerstreuen.

In den späten Abendstunden kam es in verschiedenen Stadtteilen zu neuen schweren Ausschreitungen. In der Bismarckstraße wurden sechs Scheiben eines Hotels eingeworfen. Am Wilhelmplatz wurden die Spiegel eines Hotels und eines Zigarrengeschäftes zertrümmert. Ebenfalls wurde am Wehrhagen eine Scheibe zertrümmert, die mit einem eisernen Papierkorb zertrümmert. In Gerresheim plünderten Demonstranten ein Lebensmittelgeschäft. Im Zusammenhang mit den kommunistischen Ausschreitungen sind 25 Personen festgenommen worden, die dringend verdächtig sind, sich an den Ausschreitungen beteiligt zu haben.

Personen wurde festgenommen und nach Feststellung ihrer Personalien entlassen.

Auch in den Stadtteilen Barmen und Siedinghausen kam es im Laufe des Nachmittags mehrfach zu größeren Ansammlungen, die teilweise unter Anwendung des Gummiknüppels zerstreut wurden. Bei der Räumung der Hofstraße gaben die Polizeibeamten drei Schreckschüsse ab, da sie mit Gummiknüppeln beworfen worden waren. Gegen 22.45 Uhr wurde die Polizei auf der Hofstraße wiederum mit Schüssen beworfen. Die Beamten machten von der Schusswaffe Gebrauch und gaben sieben Schreckschüsse ab. Auch hier wurden mehrere Personen, die an den Ausschreitungen beteiligt waren, festgenommen und dem Polizeigefängnis zugeführt.

Rahmlegung des Verkehrs.

Stettin, 27. Mai.

In Stettin kam es am Freitag vormittag zu Ausschreitungen kommunistischer Erwerbsloser, die in Trupps von 50 bis 60 Mann durch die Innenstadt zogen. In den

schmalen Straßen stoppten sie den Verkehr völlig und unter lauten Rufen wie „Hunger“ und „Kieber“ wurde eine Reihe von Schaufenstern eingeschlagen. In der Papenstraße wurden die Auslagen eines Fleischerladens geplündert. Auch in anderen Straßen wurden hauptsächlich die Schaufenster der Fleischerläden zertrümmert. Das Überfallkommando griff ein und nahm mehrere Verhaftungen vor.

Mit Messern gegen den Gegner.

Magdeburg, 27. Mai.

Auf der Hauptverkehrsstraße Magdeburgs, dem Breiten Weg, belästigten in der vergangenen Nacht kommunistische Trupps Vorübergehende. Auf zwei Personen, die durch Abgeben als Nationalsozialisten kenntlich waren, fielen mehrere Kommunisten mit Messern ein. Die beiden Nationalsozialisten wurden leicht verletzt. Die Täter entkamen. Polizei stellte die Ordnung wieder her. Dabei wurde ein Beamter leicht verletzt.

Aus Westdeutschland.

Identifizierung der aufgefundenen Frauenleiche.

Dortmund, 27. Mai.

Bei der am gestrigen Donnerstag nachmittag in den Rombertgassen Waldungen aufgefundenen Frauenleiche handelt es sich um die seit dem 4. April vermisste Witwe Schur aus Hagen. Die Identifizierung der Leiche konnte mit Hilfe der hiesigen Kriminalpolizei erfolgen. Es besteht nach wie vor der dringende Verdacht, daß es sich um ein Verbrechen handelt. Da an der Fundstelle keinerlei Spuren eines der Tat vorausgegangenen Kampfes festzustellen waren, nimmt man an, daß die Frau erst nach der Ermordung in den Wald geschleppt worden ist.

Reichsgericht bestätigt Urteil im Felsendrehen-Prozess.

Essen, 27. Mai.

Der III. Reichsgerichtsdienst drachtet aus Leipzig: In dem Vorprozess gegen die 12 Essener Kommunisten, die eine Gewehrgruppe zum Zwecke der Erleichterung politischer Gegner gebildet hatten und von denen fünf in der Nacht vom 14. Mai v. J. auf eine 15 Mann starke nationalsozialistische Gruppe, die sich auf dem Seimweg nach Essen-Kranz befand, einen Feuerüberfall mit Pistolen verübte und dabei den Nationalsozialisten Felsendrehen erschossen haben, verhandelte das Reichsgericht am Donnerstag die Revision von fünf der Angeklagten, die sich mit dem am 5. Februar d. J. vom Schwurgericht Essen gegen sie ergangenen Urteil noch nicht zufriedengaben. Es sind dies die 10 bzw. 8 Jahren 3 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilten Sammtäter Jüngel und Schuler, der wegen Beihilfe zur Tötung zu 3 Jahren Gefängnis verurteilte Angeklagte Gähler, der zu 2½ Jahren verurteilte Führer des Gewehrtrupps, Heide, und ein gewisser Robert Kersch, gegen den auf 7 Monate Gefängnis erkannt worden war. Alle übrigen Angeklagten, darunter die gleichfalls zu 10 Jahren bzw. 8 Jahren 3 Monaten Zuchthaus verurteilten Arbeiter Wolff und Berend haben auf das Rechtsmittel, das Reichsgericht anzurufen, verzichtet. Sämtliche Revisionen wurden verworfen.

Reichsausstellung für das Deutsche Konditorergewerbe.

Essen, 28. Mai.

Heute öffnet die Reichsausstellung für das Deutsche Konditorergewerbe in Essen ihre Pforten. Die Liste der Aussteller weist Firmen mit Namen von Rang aus allen Teilen des Reiches auf. Das gilt sowohl für die Konditorei, als auch für die technischen Branchen. Standen schon die taumännischen Vorarbeiten unter einem überaus glücklichen Stern, so konnte die Ausstellungslleitung in den letzten 14 Tagen alle Zeit und Sorgfalt auf das Werk selbst verwenden. Die Vorarbeiten in den drei großen Hallen I, V und VI sind beendet. Viele Dutzende von Erwerbstätigen fanden dabei Arbeit. Diese Ausstellung wird einem großen deutschen Gewerbe zur Ehre gereichen und zugleich Zeugnis ablegen wird von seiner unermüdbaren Schaffenskraft.

Abbruch eines Flüchtlingslagers.

Dinslaken, 27. Mai.

Das Friedrichsfelder Barackenlager, das aus etwa 40 ehemaligen Militärmanndienstbaracken besteht, in denen seit dem Kriegsende Flüchtlingfamilien aus der Ostmark und aus Elb-Lothringen untergebracht waren und die noch fast von 170 dieser Familien bewohnt sind, wird nach einer Vereinbarung zwischen dem Kreis Dinslaken, der Kreisverwaltungsstelle Friedrichsfeld und der Amtverwaltung Boerde nunmehr dem Abbruch verfallen, da die Baracken mehr und mehr reparaturbedürftig werden, andererseits aber solche Reparaturarbeiten nicht zweckmäßig erscheinen, da zahlreiche Neubauwohnungen in diesem Bezirk leerstehen. Die Bewohner der Baracken werden nach und nach in diesen Neubauwohnungen untergebracht werden.

Der verhängnisvolle Dienstreif.

Kanten, 27. Mai.

Kürzlich ereignete sich ein schweres Autounfall, das in Kanten, wo ein Wagenführer infolge eines Dienstreifes gegen ein parkendes Auto fuhr, das umkippte und zwei am Wege lagernde Personen, eine Dame und einen Herrn, schwer verletzte. Die Dame, die im hiesigen Hospital Aufnahme gefunden hatte, ist nunmehr ihren schweren Verletzungen erlegen.

Verteilung des rheinischen Arbeitsmarktes.

Köln, 26. Mai.

Ueber die Arbeitsmarktlage in der Rheinprovinz berichtet das Landesarbeitsamt Rheinland: Im Gegensatz zu der Entwicklung, die der Arbeitsmarkt in der letzten Aprilhälfte genommen hatte, in der eine verhältnismäßig beachtliche Entlastung festgestellt werden konnte, brachte die erste Maihälfte eine Vertiefung. Die Zahl der männlichen Arbeitslosen ging zwar weiter zurück; jedoch nur um insgesamt 2000; Zugänge an weiblichen Arbeitsnehmern, in der Hauptlage aus dem Spinnstoffgewerbe und der Gruppe „Hausliche Dienste“ haben die Zahl der weiblichen Arbeitslosen um rund 1000 ansteigen lassen. Am Sonntag Mitte Mai wurden im Rheinland 629 937 männliche und 113 319 weibliche Arbeitsjunge gezählt.

Überfallwagen rast gegen Personenauto.

Köln, 27. Mai.

Gegen 23.30 Uhr rief an der Ecke Marktstraße und Ritterstraße ein in rascher Fahrt befindlicher Wagen des

Überfallkommandos mit einem Personenauto zusammen. Durch den heftigen Anprall wurde das Personenauto umgeworfen. Ein Polizeibeamter erlitt schwere Verletzungen, während sechs andere mit leichteren Verletzungen davonkamen. Die beiden Insassen des Personenautos wurden bei dem starken Zusammenstoß aus dem Wagen herausgeschleudert. Einer von ihnen erlitt schwere Verletzungen, während der andere mit geringfügigen Hautabplatzungen davonkam.

Wüste Schlägerei mit Kommunisten.

Rheinhausen, 27. Mai.

Zu einer Versammlung der Kommunisten im Hochemmericher Vereinshaus waren auch die Nationalsozialisten in großer Zahl erschienen. Kurz nach Eröffnung der Versammlung kam es zu Schimpereien zwischen beiden Parteien, welche gleich darauf in eine wüste Schlägerei ausarteten. Im ganzen wurden etwa 50 Stühle zertrümmert. Zwei Saatkisten wurden eingetreten, Scheiben zertrümmert und mit Äpfeln beschossen und Biergläser zerworfen. Die Polizei räumte sofort den Saal. Sie stellte sieben Verletzte, die meistens Hieb- und Stichverletzungen hatten, fest. Die Zahl der Verletzten wird aber größer sein, da die Kommunisten der Polizei keine Angaben gemacht haben. Später bildeten sich auf der Straße noch verächtlich größere Ansammlungen, die aber von der Polizei mühelos zerstreut werden konnten.

Raubüberfall auf einen Geldbriefträger.

Frankfurt a. M., 27. Mai.

Der Geldbriefträger Mohr erhielt heute vormittag auf einem Dienstritte von einem Manne vier Schläge gegen den Kopf und wurde seiner Geldkassette beraubt. Auf die Hilferufe des Überfallenen verstreuten Hausbewohner den Täter, der auf der Flucht die Geldkassette in ein Nachbargrundstück warf, wo sie später aufgefunden wurde. Die Verletzungen des Geldbriefträgers sind so schwerer Natur, daß sie einen operativen Eingriff notwendig machten. Von dem Täter fehlt bisher jede Spur.

Glückliche Fallschirmrettung.

Wiesbaden, 26. Mai.

Einen glücklichen Ausgang nahm heute nachmittag ein Absturz des Segelfluggzeuges „Cumulus“. Der Flieger Paeh (Wachen) der von akademischen Fliegergruppe in Wachen hatte bereits über eine Stunde lang die Stadt in Höhe von 1500 Metern überfliegen, als die Maschine plötzlich auf 2000 Meter hoch getrieben wurde. Sie kam ins Trudeln und der Pilot stürzte aus dem Flugzeug. Glücklicherweise funktionierte der Fallschirm, jedoch Paeh unverletzt auf einem Baum landete. Auch das Flugzeug ging im Gleitflug unbeschädigt auf einen Baum nieder.

Personenzug entgleist.

Mehrere Verletzte.

Bentheim, 27. Mai.

Der gegen 13 Uhr von Nordhorn in Bentheim-Nord einlaufende Personenzug entgleiste kurz vor der Station, offenbar in einer Weiche. Die Lokomotive stürzte um, der erste Personenzugwagen rutschte die vier Meter hohe Böschung hinunter, während ein weiterer Personenzugwagen und ein Viehwagen aus entgleisten aber oben blieben. Der Sachschaden ist ziemlich groß. Zum Glück kamen erstere Verletzungen von Reisenden nicht vor. Der Lokomotivführer erlitt Verletzungen und eine Kopfverletzung, während der Heizer Verletzungen am Fuß davontrug. Der Hilfszug der Reichsbahn traf bereits um 13.45 Uhr aus Rheine in Bentheim ein. Die erste Hilfe leisteten Bentheimer Ärzte, außerdem bemüht sich Ärzte aus Rheine und die freiwillige Sanitätskolonne von dort um die Verunglückten.

Mysteriöser Tod zweier junger Menschen.

Singen, 27. Mai.

In Mehlingen, Kreis Sigmaringen, fanden am 25. ds. Mts. nach ganz kurzem Unwohlsein der 17jährige Haussohn Bernhard Borge und seine fünfjährige Halbschwester Paula Witten unter gleichen Krankheitserscheinungen. Der junge Mann verstarb bereits während der Überführung ins Emshäuser Krankenhaus. Seine jüngere Halbschwester folgte ihm einige Stunden später in den Tod. Die gerichtsarztliche Kommission aus Sigmaringen hat bis zur Stunde keine politische Ursache des plötzlichen Ablebens ermitteln können. Erst die wissenschaftliche Untersuchung durch die Göttinger Universität wird vielleicht Klarheit schaffen können.

Motorradfahrer vom D-Zug getötet.

Bermer, 27. Mai.

Heute morgen ereignete sich beim Bahnübergang an der Straße Diersberg-Verden in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes Diersberg ein entsetzliches Verkehrsunfall, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Zwei junge Männer, die mit dem Motorrad zur Arbeit fahren, wurden vom D-Zug Hamburg-Köln, der kurz vor 5.30 Uhr Diersberg passierte, erlegt und auf der Stelle getötet. Das Motorrad wurde rund 700 bis 800 m vom D-Zuge mitgeschleppt. Ein kleiner Trümmerhaufen blieb davon übrig. Es konnte festgestellt werden, daß die Schiene nicht beschädigt war, und man glaubt, daß sie nicht geschloffen war. Bei den Getöteten handelt es sich um die Arbeiter Bolmann und Bartenhoff aus Diersberg, die beide verheiratet sind und Familien hinterlassen.

Handel und Wirtschaft.

Berliner Börse.

Die Börse zeigte heute im Anfang die Erholung von gestern ein festes Aussehen. Es wurden weiterhin Deduktionen vorgenommen, die bei zahlreichen Papieren Kurssteigerungen zur Folge hatten.

Die Beurteilung der politischen Lage ist etwas ungewisser geworden.

Reinzelakt lagen kleine Publikumsordres vor, vor allem machte sich aber die Beendigung der Liquidierung von Termingeschäften bemerkbar; für den noch verbleibenden Rest werden heute bereits Prologationskurse festgesetzt. Chabodakt lagen nach dem sehr großen Verlust der letzten Tage heute um 6 M. an. Auch Farben und Reichsbankaktien waren bis zu 2,5 gehoben.

Die Gerüchte über Schwierigkeiten in Kanada haben sich nicht bestätigt.

und die Erholung gegen Schluß der gestrigen New Yorker Börse hinterließ einen guten Eindruck. Dessauer Gas, Erdmühle und Conti-Gummi waren bis zu 3,25 Proz. gestiegen. Auch Schiffsaktien lagen unter dem Eindruck der etwas weniger schärfer Kapitalaufsammlung fester.

Am Berliner Geldmarkt trat der Ultimo heute schon härter in Erscheinung. Tagesgeld zog auf 5,5 Proz. und darüber an, und war nur noch vereinzelt zu 5 Proz. erhältlich. Monatsgeld blieb mit 6 bis 8 Proz. nominell unverändert.

Die Regelung der deutsch-rumänischen Präferenzzölle.

Der zwischen Deutschland und Rumänien vor etwa Jahresfrist vereinbarte Vertrag, der Präferenzzölle für die Einfuhr von Mais und Futtermitteln nach Deutschland vorsieht, konnte bisher noch nicht in Kraft gesetzt werden, da die rumänische Regierung angefragt wurde, ob sie die rumänische Regierung anerkennen würde, die Bestimmungen über die Präferenzzölle, die Bestimmungen des Protokolls aufzunehmen, was eine beiderseitige Kündigungspflicht von vier Wochen vorsieht, würde nach Aufhebung dieser unterzeichneten Artikel in gewisser Beziehung einen einseitigen Vorteil für Rumänien zur Folge haben. Würden die Präferenzzölle ohne weiteres der rumänischen Regierung überlassen, so könnte der Fall eintreten, daß Rumänien den Vorteil der Präferenz bereits voll ausgenutzt hätte, während für Deutschland der entsprechende Vorteil durch eine Kündigung ginge.

Aus diesen Erwägungen heraus hat die deutsche Regierung vorgeschlagen, den Präferenzvertrag mit einer vierwöchigen Kündigungsfrist in Kraft zu setzen, jedoch mit der Maßgabe, daß für den Fall einer Kündigung für die rumänische Regierung die mit den Präferenzzöllen zusammenhängenden rumänischen Zölle noch für einen bestimmten Zeitraum nach Ablauf der Kündigungsfrist für die deutsche Einfuhr nach Rumänien in Kraft bleiben. Die rumänische Regierung hat diesem Vorschlag bisher noch nicht zugestimmt. Die Verhandlungen über die Infraktion des Handelsvertrages sind z. Zt. noch im Gange.

Märkte.

Berlin, 27. Mai. Getreide- und Futtermittelmarkt. 51 M für 100 kg netto cfr Hamburg, Bremen oder Rotterdam.

Kartellpreis für Weizen 6,25c (zuletzt 6,25c) je 16 cfr Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Sonderkontingentspreis 5,5c (zuletzt 5,5c) je 16 cfr Hamburg, Bremen oder Rotterdam.

Dortmunder Pferdemarkt.

Der Dortmunder Pferdemarkt war heute sehr lebhaft. Es wurden viele Pferde abgesetzt, darunter viele gute Stuten und Fohlen. Der Markt wird am 30. Juni stattfinden.

Hamburger Schweinemarkt.

Hamburg, 27. Mai. Auftrieb: 1809 Schweine. Es folgten: a) 35-36, b) 36, c) 36-37, d) 38-39, e) 27 bis 31, f) 27-32. Marktverlauf: reg.

Bremen: Baumwolle (amell).

	27. 5.	28. 5.	27. 5.	28. 5.
loko	6,78	6,78	6,80	6,80
mai	6,83	6,83	6,85	6,85
juli	6,83	6,83	6,85	6,85
oktober	6,82	6,82	6,84	6,84
dezenber	6,82	6,82	6,84	6,84
januar 1932	6,84	6,84	6,86	6,86
märz	6,85	6,85	6,87	6,87

Liverpool: Baumwolle

	27. 5.	28. 5.	27. 5.	28. 5.
loko	4,45	4,45	4,47	4,47
mai	4,46	4,46	4,48	4,48
juli	4,47	4,47	4,49	4,49
oktober	4,47	4,47	4,49	4,49
dezenber	4,47	4,47	4,49	4,49
januar 1932	4,47	4,47	4,49	4,49
märz	4,47	4,47	4,49	4,49

Liverpool: Ostindische Baumwolle

	27. 5.	28. 5.	27. 5.	28. 5.
loco	5,30	5,30	5,32	5,32
mai	5,31	5,31	5,33	5,33
juli	5,32	5,32	5,34	5,34
oktober	5,33	5,33	5,35	5,35
dezenber	5,34	5,34	5,36	5,36
januar 1932	5,35	5,35	5,37	5,37
märz	5,36	5,36	5,38	5,38

New Orleans: Baumwolle

	27. 5.	28. 5.	27. 5.	28. 5.
loco	5,30	5,30	5,32	5,32
mai	5,31	5,31	5,33	5,33
juli	5,32	5,32	5,34	5,34
oktober	5,33	5,33	5,35	5,35
dezenber	5,34	5,34	5,36	5,36
januar 1932	5,35	5,35	5,37	5,37
märz	5,36	5,36	5,38	5,38

New York: Baumwolle

	27. 5.	28. 5.	27. 5.	28. 5.
loco	5,30	5,30	5,32	5,32
mai	5,31	5,31	5,33	5,33
juli	5,32	5,32	5,34	5,34
oktober	5,33	5,33	5,35	5,35
dezenber	5,34	5,34	5,36	5,36
januar 1932	5,35	5,35	5,37	5,37
märz	5,36	5,36	5,38	5,38

Gesamt-Tabelle

	27. 5.	28. 5.	27. 5.	28. 5.
loco	5,30	5,30	5,32	5,32
mai	5,31	5,31	5,33	5,33
juli	5,32	5,32	5,34	5,34
oktober	5,33	5,33	5,35	5,35
dezenber	5,34	5,34	5,36	5,36
januar 1932	5,35	5,35	5,37	5,37
märz	5,36	5,36	5,38	5,38

Berliner Schlachthofmarkt.

Der Berliner Schlachthofmarkt war heute sehr lebhaft. Es wurden viele Tiere abgesetzt, darunter viele gute Stuten und Fohlen. Der Markt wird am 30. Juni stattfinden.

Magdeburger Produktmarkt.

Der Magdeburger Produktmarkt war heute sehr lebhaft. Es wurden viele Produkte abgesetzt, darunter viele gute Stuten und Fohlen. Der Markt wird am 30. Juni stattfinden.

Liverpooler Baumwollmarkt.

Der Liverpooler Baumwollmarkt war heute sehr lebhaft. Es wurden viele Baumwolle abgesetzt, darunter viele gute Stuten und Fohlen. Der Markt wird am 30. Juni stattfinden.

Westdeutscher Rundfunk.

Sonntag, den 29. Mai.

7-8,15 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
8-8,15 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
8,15-8,30 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
8,30-8,45 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
8,45-9,00 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
9,00-9,15 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
9,15-9,30 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
9,30-9,45 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
9,45-10,00 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
10,00-10,15 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
10,15-10,30 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
10,30-10,45 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
10,45-11,00 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
11,00-11,15 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
11,15-11,30 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
11,30-11,45 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
11,45-12,00 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
12,00-12,15 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
12,15-12,30 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
12,30-12,45 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
12,45-13,00 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
13,00-13,15 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
13,15-13,30 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
13,30-13,45 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
13,45-14,00 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
14,00-14,15 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
14,15-14,30 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
14,30-14,45 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
14,45-15,00 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
15,00-15,15 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
15,15-15,30 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
15,30-15,45 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
15,45-16,00 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
16,00-16,15 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
16,15-16,30 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
16,30-16,45 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
16,45-17,00 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
17,00-17,15 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
17,15-17,30 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
17,30-17,45 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
17,45-18,00 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
18,00-18,15 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
18,15-18,30 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
18,30-18,45 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
18,45-19,00 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
19,00-19,15 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
19,15-19,30 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
19,30-19,45 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
19,45-20,00 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
20,00-20,15 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
20,15-20,30 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
20,30-20,45 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
20,45-21,00 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
21,00-21,15 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
21,15-21,30 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
21,30-21,45 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
21,45-22,00 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
22,00-22,15 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
22,15-22,30 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
22,30-22,45 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
22,45-23,00 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
23,00-23,15 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
23,15-23,30 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
23,30-23,45 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
23,45-24,00 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
24,00-24,15 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
24,15-24,30 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
24,30-24,45 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
24,45-25,00 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
25,00-25,15 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
25,15-25,30 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
25,30-25,45 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
25,45-26,00 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
26,00-26,15 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
26,15-26,30 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
26,30-26,45 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
26,45-27,00 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
27,00-27,15 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
27,15-27,30 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
27,30-27,45 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
27,45-28,00 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
28,00-28,15 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
28,15-28,30 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
28,30-28,45 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
28,45-29,00 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
29,00-29,15 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
29,15-29,30 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
29,30-29,45 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
29,45-30,00 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
30,00-30,15 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
30,15-30,30 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
30,30-30,45 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
30,45-31,00 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
31,00-31,15 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
31,15-31,30 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
31,30-31,45 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
31,45-32,00 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
32,00-32,15 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
32,15-32,30 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
32,30-32,45 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
32,45-33,00 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
33,00-33,15 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
33,15-33,30 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
33,30-33,45 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
33,45-34,00 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
34,00-34,15 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
34,15-34,30 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
34,30-34,45 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
34,45-35,00 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
35,00-35,15 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
35,15-35,30 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
35,30-35,45 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
35,45-36,00 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
36,00-36,15 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
36,15-36,30 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
36,30-36,45 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
36,45-37,00 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
37,00-37,15 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
37,15-37,30 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
37,30-37,45 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
37,45-38,00 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
38,00-38,15 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
38,15-38,30 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
38,30-38,45 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
38,45-39,00 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
39,00-39,15 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
39,15-39,30 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
39,30-39,45 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
39,45-40,00 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
40,00-40,15 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
40,15-40,30 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
40,30-40,45 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
40,45-41,00 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
41,00-41,15 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
41,15-41,30 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
41,30-41,45 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
41,45-42,00 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
42,00-42,15 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
42,15-42,30 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
42,30-42,45 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
42,45-43,00 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
43,00-43,15 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
43,15-43,30 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
43,30-43,45 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
43,45-44,00 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
44,00-44,15 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
44,15-44,30 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
44,30-44,45 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
44,45-45,00 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
45,00-45,15 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
45,15-45,30 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
45,30-45,45 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
45,45-46,00 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
46,00-46,15 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
46,15-46,30 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
46,30-46,45 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
46,45-47,00 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
47,00-47,15 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
47,15-47,30 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
47,30-47,45 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
47,45-48,00 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
48,00-48,15 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
48,15-48,30 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
48,30-48,45 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
48,45-49,00 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
49,00-49,15 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
49,15-49,30 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
49,30-49,45 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
49,45-50,00 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
50,00-50,15 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
50,15-50,30 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
50,30-50,45 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
50,45-51,00 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
51,00-51,15 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
51,15-51,30 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
51,30-51,45 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
51,45-52,00 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
52,00-52,15 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
52,15-52,30 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
52,30-52,45 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
52,45-53,00 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
53,00-53,15 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
53,15-53,30 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
53,30-53,45 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
53,45-54,00 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
54,00-54,15 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
54,15-54,30 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
54,30-54,45 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
54,45-55,00 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
55,00-55,15 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
55,15-55,30 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
55,30-55,45 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
55,45-56,00 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
56,00-56,15 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
56,15-56,30 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
56,30-56,45 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
56,45-57,00 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
57,00-57,15 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
57,15-57,30 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
57,30-57,45 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
57,45-58,00 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
58,00-58,15 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
58,15-58,30 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
58,30-58,45 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
58,45-59,00 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
59,00-59,15 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
59,15-59,30 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
59,30-59,45 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
59,45-60,00 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
60,00-60,15 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
60,15-60,30 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
60,30-60,45 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
60,45-61,00 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
61,00-61,15 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
61,15-61,30 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
61,30-61,45 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
61,45-62,00 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
62,00-62,15 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
62,15-62,30 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
62,30-62,45 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
62,45-63,00 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
63,00-63,15 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
63,15-63,30 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
63,30-63,45 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
63,45-64,00 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
64,00-64,15 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
64,15-64,30 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
64,30-64,45 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
64,45-65,00 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
65,00-65,15 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
65,15-65,30 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
65,30-65,45 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
65,45-66,00 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
66,00-66,15 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
66,15-66,30 Uhr: Choral: „Gehet dem Herrn — Hallel (Schallpl.).
66,30-66,45 Uhr: Choral: „Gehet dem

„Ich kann den Blick nicht von euch wenden . . .“

Weshalb der Deutsche auswandert.

Auswandern darf jeder Grobhirnige. Niemand kann ihn daran hindern. Es besteht nicht mal eine Verpflichtung, sich vor dem Verlassen des eigenen Landes beraten zu lassen. Allerdings wäre es zu empfehlen, wenn es jeder tun wollte, denn es gibt da so viele Dinge zu bedenken, die wir wissen, daß jeder Auswanderer nur Vorteile davon haben kann. In Deutschland gibt es eine ganze Anzahl von Berufen, die alle fongeliebert sein müssen, darunter 15 staatlich subventionierte, die man als offiziell bezeichnen darf und die daher auch den meisten Zupruch haben. Wer auswandern will, muß einen Paß haben, und auf der Paßstelle erfährt er dann, falls er noch nicht wissen sollte, daß es Beratungsstellen gibt. Aber die Ziffern der Auswandererberatung und der eigentlichen Auswanderung deuten sich in keiner Weise, weil immer noch viele, die auswandern, glauben, ohne Beratung auskommen zu können, und weil andererseits viele, die sich haben beraten lassen, später zu Hause bleiben.

Da es in Deutschland erfahrungsgemäß in der Mitte des Jahres am wenigsten Arbeitslose gibt, ist der Zulauf in dieser Zeit bei den Beratungsstellen auch geringer als zum Beispiel im Januar, wo bereits großer Betrieb herrscht. Die meisten erscheinen im März, wo die Bauwirtschaft noch nicht eingelegt hat und die Landwirte noch nicht viele Arbeiter brauchen, wo aber die wärmer werdende Jahreszeit die Wanderlust rege werden läßt.

Die Gründe für die Auswanderung liegen auf der Hand. In erster Linie treibt die schreckliche Arbeitslosigkeit die Menschen aus der alten Heimat und zwingt sie, sich eine neue zu suchen. Die kleinen Gewerbetreibenden fühlen sich durch die steuerlichen Lasten zum Teil derart bedrückt, daß sie die enge Hilfe einfach prägen und wo anders neu anfangen möchten. Dabei stellen sich die meisten von ihnen vor, es sei im Auslande immer besser als in der Heimat. Ein und wieder findet man auch ganz vernünftige Leute, die einfach an dem Fernweh leiden, dem Gegenteil vom Heimweh. Sie müssen fort, ganz weit, wohin sie egal, nur hinaus.

Immer größer wird die Zahl der Mädchen und Frauen, die einem Manne nachziehen, oft einem Groten. Sie fahren stets ins Ungewisse, lassen sich alle Stundenlang beraten und warnen, um dann doch zu fahren. Ein Bräutigam zieht eben mehr als zehn Pferde.

Viel seltener ist die Auswanderung auf festen Vertrag hin, aber es kommen doch jeden Monat ein paar hundert Leute zusammen, die auf Grund eines Vertrages, den sie mit einem ausländischen Staat oder einer ausländischen Firma abgeschlossen haben, das Land verlassen und sich nun erfinden, ob man mit dem angebotenen Gelde auskommen kann und dergleichen mehr. Die Beratungsstellen werden durch die Reichsbehörden immer auf dem Laufenden gehalten, denn sie müssen wissen, wieviel ein möbliertes Zimmer in Angora und in San Francisco kostet, ob 800 Rubel für russische Verhältnisse viel oder wenig sind.

Manchmal kommt es auch vor,“ sagt der Leiter der Beratungsstelle, „daß eine deutsche Firma einen Monteur zur Aufstellung einer Maschine auf drei Monate ins Ausland schickt. Der will dann wissen, ob er das Klima verträgt, wie die politischen Verhältnisse in dem fremden Lande sind usw. Neulich kam einer und fragte nach den Preisen eines Hotelzimmers in Siam, aber auf solche Fragen sind wir gefaßt, dafür haben wir eine große Kartei.“

Wer Auswanderungslustern beraten will, muß einen guten Blick und etwas Menschenkenntnis besitzen und muß unbedingt mehrere Jahre im Ausland zugebracht haben. Sonst wird er nicht angestellt. Wer niemals die Grenzen Deutschlands überschritten, kann sich an Hand von Erzählungen, Büchern und Landkarten niemals ein Bild von ausländischen Verhältnissen machen. Da kommen Bettler, Bagabunden, denen es nur darum geht, auf die Waage und möglichst mit Unterstützung gutmütiger Menschen gratis um den Erdball zu gelangen. Man muß sie zu unterscheiden wissen von den Menschen mit Abenteuerlust. Da will der eine mit dem Motorrad rings um das Mittelmeer, der andere möchte die Wüste Sahara kreuzen, um festzustellen, ob sie sich bewässern lasse.

Und dann die vielen mit der einsamen Insel im Gehirn! Der bekannte Dr. Ritter, der sich auf den Galapagosinseln seßhaft gemacht hat, fand viele Nachfolger, von denen aber die wenigsten wirklich den Gedanken in die Tat umsetzen. Die Sehnsucht der Menschen, irgendwo ohne Verkehrsmittel, ohne Technik, ohne Geld zu leben, ist ungeheuer groß. Immer wieder finden sich einige auf der Suche nach „der“ einsamen Insel, Robinson zu spielen, das möchte manchem passen.

„Die Leute kommen auf die verrücktesten Ideen. Kürzlich erschienen zwei ältere Damen, die eine gutgehende Pension besitzen. Sie hatten sich ausgerechnet in den Kopf gesetzt, nach Rabaul auszuwandern, um dort eine Pension zu gründen.“

„Wo liegt Rabaul?“ fragte ich.

„Das ist eine kleine Insel in der Nähe von Neuguinea.“

„Ich habe ihnen erst klar machen müssen, daß man zwar dort, wie sie meinten, eine Pension viel billiger unterhalten können, daß sich aber dort wohl kaum jemand finden würde, der sich einmieten würde. Darauf haben sie das Projekt fallen lassen.“

Deutschland hat an sich kein Interesse daran, Leute, die etwas leisten, auswandern zu lassen. Man sucht aber,

wenn man sieht, das es sich lohnen wird, den Betroffenen der Heimat zu erhalten, ihm Möglichkeiten im eigenen Lande nahezulegen. Will er aber durchaus weg, dann sorgt man nach Möglichkeit dafür, daß er dorthin zieht, wo bereits eine deutsche Kolonie besteht, damit er die Siedlung vergrößern hilft und aller Voraussicht nach wirtschaftlich mit dem Vaterland verbunden bleibt. Wer ohne Rücksicht auf die sogenannten Schwarzen Schafe, also den jollen, denn es hat keinen Zweck, den im Auslande lebenden Deutschen Unannehmlichkeiten dadurch zu bereiten, daß man haltlose Charaktere hinausjagt, damit, wenn sie etwas pehieren, die anderen jagen können: „Na, türlich ein Deutscher...“

Wir bekommen übrigens auch viele Briefe aus dem Gefängnis, durch welche sich Gefangene ankündigen. Später juchen sie uns dann auf und sind sehr erstaunt, zu hören, daß fast alle Länder der Erde die Einwanderung von Vorbestraften ablehnen. Auch zukünftige Fremdenlegationäre besuchen uns. In diesem Falle sind wir nicht berechtigt, unsere Hand zu bieten, aber es ist eigenartig, daß diese Menschen fast niemals von ihrem Vorhaben abzubringen sind. Wir können nur warnen.

Als ich da war, kam eine Mutter und fragte wegen ihres siebzehnjährigen Sohnes an; er wolle Farmer werden. Aber sie kann für ihn nur 1000 M in vier Jahren zusammenbringen, und man braucht doch außer der ziemlich kostspieligen Ueberfahrt mindestens 4000 M in Brasilien und mindestens 25.000 M in Afrika, wenn man sich selbständig machen will. Und Arbeiter haben diese

Länder alle selbst. Dann erschien ein Mann, der hatte bereits einen Vertrag mit Rußland abgeschlossen.

„Ich bekomme 800 Rubel monatlich, davon 150 M Gehaltsüberweisung“, sagt er.

Er ist Ingenieur, 47 Jahre alt und arbeitslos. Man macht ihm klar, daß er in Rußland nichts sparen kann, weil Ausfuhr von Rubeln sowie Handel mit Devisen verboten ist, daß er also die 725 Rubel monatlich verbrachen muß. Nur die 150 M, die man ihm nach Deutschland schickt, kann er sparen. Er weiß das. Auch die Preise sind ihm bekannt. Ein Angus kostet auf Karte 220 Rubel (450 M), aber eine Karte kostet man alle drei Jahre mal, Ausländer überhaupt nicht. Im freien Handel muß er aber für einen Angus 600 Rubel (1250 M) bezahlen, für ein Pfund Butter 28 M!!

„Das weiß ich alle“, sagt er, „aber besser, drüben leben als in Deutschland verhungern.“

Das sagen die meisten der Auswanderer, aber diese zielbewußten Männer sind noch die angenehmsten Besucher. Da kommt aber einer, der ist völlig taub und fragt, er als Angestellter in Afghanistan eine Stellung finden könne. Ein anderer hat gelesen, daß „in Rußland“ keine Menschen wohnen, und gerade dort möchte er hin. Er meint natürlich die Eiswüste am Rohnmeer in der Antarktis am Südpol. Natürlich ist die Auswanderung nicht zu verhindern, wenn sie auch durch die wirtschaftlichen Verhältnisse auch der anderen Länder erschwert ist, aber es sollte doch jeder, der es mal mit einer neuen Heimat versuchen will, zur Beratungsstelle gehen, denn wenn alle dorthin gehen, würden viele, bei denen es aus pekuniären, gesundheitlichen oder sonstigen Gründen keinen Zweck hat, gar nicht erst die Grenze überschreiten. Auf alle Fälle sollte sich jeder, der den Gedanken an eine Auswanderung faßt, merken: zuerst etwas lernen, einen Beruf erlernen und dann erst auswandern. Zweitens, aber niemals ohne genügende Mittel das Land verlassen, sonst ist in keinem Lande der Welt als Fremder etwas zu hoffen, und wenn man schon hungern muß, dann tut man es besser zu Hause, wo sich doch eher mal die Möglichkeit wiederfindet, Arbeit zu bekommen.

C. Seibert.

der Sprache des einfachen Volkes auf dem Lande, im „landsmaale“, ausgesprochen.

Die eingreifenden Verbesserungen in der norwegischen Orthographie, die durch die Unterrichtsverwaltung in den Jahren 1907 und 1917 an der „Sprache der Gebildeten“ wie Riksmåal sich gerne nennt, vorgenommen wurden, schienen jedesmal den endgültigen Sieg dieser norwegischen Ausdrucksweise zu gewährleisten. So hofften es die Anhänger von Riksmåal. Beide Male umsonst! Die norwegische Regierung war unparteiisch genug, um den Eltern gleichzeitig die Entscheidung zu überlassen, ob ihre Kinder nun in dem orthographisch verbesserten Riksmåal oder in Landsmaale unterrichtet werden sollten. Dabei aber wurde zum Scherz der Riksmåal-Freunde verfügt, daß in den Schulen, wo dieses Idiom von Anfang an gelehrt und gelernt werden sollte, auch schriftliche Prüfungsarbeiten in Landsmaale von den Schülern gefertigt werden. So bleibt in seinem ABC-Schützen die alte Volkssprache unbekannt. Vielleicht werden manche Freunde des Plattdeutschen hier den Wunsch in sich nähren, etwas Ähnliches auch bezüglich der Sprache von Frisch Reuter und Klaus Groth in unteren niederdeutschen Schulen eingeführt zu sehen!

Der norwegische Sprachenkrieg legt sich von den Volksschulen fort bis zur Universität, wo man Vorlesungen über da seine und das andere Idiom und ihre Berechtigung hören kann. Selbstverständlich, daß er, wie schon erwähnt, im Rundfunk und auch im Theater seine Kampfplättchen findet. Das Osloer Nationaltheater bringt natürlich die Dramen Ibsens und Björnstens sowie die in Riksmåal überlegten ausländischen Stücke. Der Norske Teatret, das übrigens ebenfalls staatliche Subventionen erhält, bringt nur Vorstellungen von Dramen in der „Volkssprache“ inlandsmaale. Sogar bei offiziellen Gelegenheiten ist es wiederholt vorgekommen, daß der Unterrichtsminister, ein Abgeordneter der Bauernpartei, seine Festansprache in „Landsmaale“ gehalten hat.

Gründliche Kenner beider Idiome sind zwar der Auffassung, daß dieser Sprachenkrieg einwillen kein Ende findet, aber über längere Zeit doch die Annäherung zwischen beiden Formen des Norwegischen so deutlich zu verfolgen und dürfte auch bei geschickter weiterer Handhabung durch die Gehegung sich soweit fortsetzen, daß letzten Endes die beiden streitenden norwegischen „Sprachen“, Riksmåal und Landsmaale, völlig ineinander übergehen werden. Dann ist auch dieser Krieg zu Ende.

Peter Korff.

Heitere Welt.

Seimtege.

Trott trifft Tell.
Tell staunt:
„Manu? Unfall gehabt? Hand verbunden?“
Trott köhnt:
„Ach, getrennt — wie ich gegen drei Uhr vom Stammtisch heimgehe — tritt mir doch einer auf die Hand...“

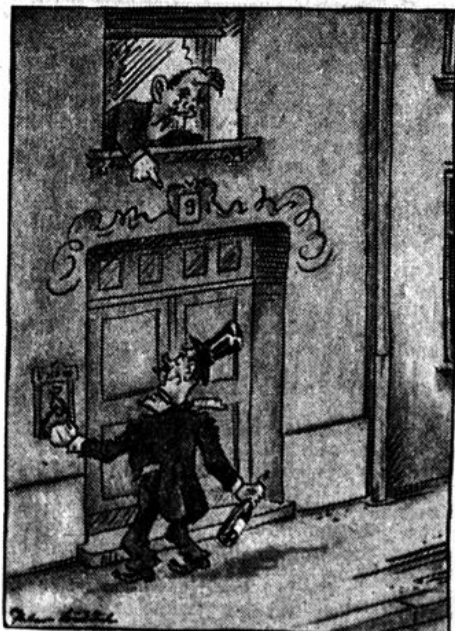
Die Abföhlung.

Junges Mädchen (geistreichend): „Wie herrlich ist es in der neuerwachten Natur. Wenn ich diese wundervollen Eide verstehen könnte, was würde sie mir wohl sagen?“
Herr: „Wahrscheinlich dies: mein liebes Fräulein, entschuldigen Sie vielmals, aber ich bin eine Biene.“

Der Stotterer.

Müller hat einen Vetter, der stottert und deshalb schwer eine Stellung finden kann.
„Halt du denn schon mal eine Stottererschule besucht?“ fragte er ihn.
„Nein,“ sagt der Vetter, „es ist ganz von selbst gekommen.“

Meinungsverdchiedenheit.



„Sie sind ja betrunken, Sie sind hier an 'ner falschen Tür!“
„Unfinn, Sie sind betrunken, Sie schlafen im falschen Haus!“

Die Schlägerei im Landtag.



Zertrümmerte Stuhlreihen nach der Saalsschlacht, die sich zwischen rund 100 Abgeordneten der Nationalsozialisten und der Kommunisten entspann. — Oben links: Der kommunistische Abgeordnete Pried, bei dessen Rede es zu der schweren Schlägerei kam.

Riksmåal gegen Landsmaale. Ein Sprachenkrieg in Norwegen.

Vor kurzem hat ein unpolitisches Blatt Norwegens, das den bezeichnenden Namen „Riksmåalsbladet“ trägt, weil es das Verbot aller Vorkämpfer für Riksmåal ist, leidenschaftlich Anstoß daran genommen, daß die norwegische Telegraphenverwaltung ihre Unternehmungen an die Beamten in Landsmaale gegeben hat. Des weiteren wurde darin ärgerlich, empört zur Kenntnis der Leser gebracht, daß der norwegische Rundfunk einen unangemessen großen Teil seines Programms ebenfalls in diesem Idiom, „landsmaale“, gesendet hat.

Was ist das für ein sonderbarer Streit um Riksmåal und Landsmaale? Warum erregt er den ruhigen Sinn dieses norwegischen Volkes mehr noch als der Streit als mit Dänemark um die Souveränität in Grönland? Vielleicht kommt es daher, daß keine höhere Instanz wie beispielsweise der Riksdag oder der Haager Schiedsgerichtshof, der in der dänisch-norwegischen Streitfrage angerufen worden ist und nun demnach keine Entscheidung fällen soll, diesen Gegenstand zwischen Riksmåal

und Landsmaale schlichten kann. Das ist eine innerenormale Angelegenheit. Wenngleich die Entstehung des Widerstreits doch in der Entfernung der Zeit auch noch auf die Auseinandersetzung mit Dänemark zurückgeführt werden muß.

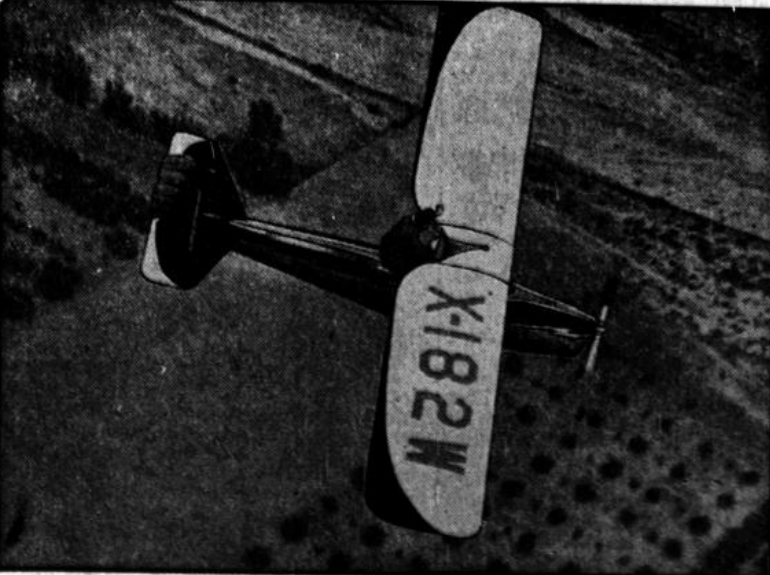
Es handelt sich dabei um einen Sprachenkrieg, dessen Ursprung in der staatlichen Trennung und Unabhängigmachung Norwegens von Dänemark im Jahre 1814 und als Folge der großen napoleonischen Auseinandersetzung zu suchen ist. Riksmåal (wörtlich: Reichssprache) gilt den Anhängern von Landsmaale (Landessprache) als eine Art dänisiertes Norwegisch, dem sie deshalb die alte, im Volksmund bewahrte norwegische Sprache landsmaale entgegenzusetzen bestrebt sind. Bald nach 1816 hat sich deshalb eine wachsende Bewegung zur Reinigung der norwegischen Sprache von allen möglichen dänischen Wortbiegungen und Sprachwendungen entwickelt. Seither haben, da sich auch für das Riksmåal Verteidiger fanden, beide Idiome in Sieg und Niederlage manchen heftigen Strauß gegeneinander ausgefochten. Eine gewisse Neutralität in dem norwegischen Sprachenkrieg haben nur die beiden großen Dichter des vorigen Jahrhunderts, Björnstjerne Bjørnson und Henrik Ibsen zu suchen und zu finden vermocht. Eine Anzahl volkstümlicher Dichter aber, wie Garborg und Vinje, haben, was ihr Herz litt und erfreute, in der Volkssprache Norwegens,

Die Fronleichnam-Prozession in Berlin.



Unser Bild zeigt einen Ausschnitt aus der großen Fronleichnam-Prozession, die im Anschluß an das feierliche Pontifikalamt in der St.-Hedwigs-Kathedrale stattfand. Hinter der Geistlichkeit von rechts: Reichsarbeitsminister Stegerwald, Reichsminister Dr. Brüning, Reichsstaatsminister Schaefer; dahinter rechts: preußischer Justizminister Schmidt, links: preußischer Landwirtschaftsminister Steiger.

Ein Flugzeug, das sich selbst steuert.



In Amerika wurde jetzt ein Flugzeug konstruiert, das mittels seiner bemeglichen Tragflächen automatisch die Gleichgewichtslage behält. Bei der Vorführung des Flugzeugs nahm der Begleiter des Erfinders das Steuer aus dem Halter und brachte es durch den Fallschirmabsprung zur Erde. Der im Flugzeug verbliebene Konstrukteur vermochte die Maschine auch ohne Steuer sicher zu landen.

Bagdad

Von P. Joseph Kiera, O.F.M.

Als ich während der Kupferfahrt 1918 einen türkischen Soldaten fragte, ob Bagdad schön sei, gab er die Antwort: „Alles Schöne findet du in Bagdad. Nichts wird dir fehlen. Allah ist groß und gut.“ Ich habe heute noch das strahlende Auge dieses modernen, statischen Soldaten, der zweimal schwer verwundet war, ich höre ihn noch mit einer Begeisterung und Hingabe von Bagdad reden, als rühmte er die Vorzüge seiner Braut.

Nicht viele Deutsche werden dem Rabe zustimmen, das dieser Sohn Mohammeds der berühmten Tigrisstadt zollte. Es kommt bei der Beurteilung sehr darauf an, welche Maßstäbe der Fremde anlegt, mit welchen Erwartungen er nach dem Orient kam, in welcher Stellung, in welchen Verhältnissen er im neuen Lande leben könnte, vorzüglich aber, von welchem Standpunkte aus der Deutsche diese Stadt des untergegangenen Abbasidenreiches anschaut. Der Dichter mag selbst die holperigen, schmutzigen Straßen mit ihren Kehrstrichen und entsetzlichen Wohlgerüchen, — die Staubberge auf der neuen Halbinsel, die jeden Schritt zur Qual machen und jeden Blick über zwanzig Meter hinaus im Staube Meer untergehen lassen, — die kahlgebrannten, von der Gluthitze der verbrannten Bagdabonne zerfetzten Mauern und Dachziegel, — die halbnackten, in bunten, schmutzigen Fetzen dahergewanderten bürren Gebetteten finden. Der Maler wird in den Farben schwelgen, die sein Auge allein wahrnimmt. Hier ist es fast unmöglich, den Farbenharmonien einen neuen Ton beizufügen; alles scheint erschöpft zu sein, was Sonne und menschliche Erfindungsgabe hervorbringen können. Dazu die charakteristischen Gestalten und Gewandungen, die schwarzen, feurigen Augen mit ihren heißen Blicken, die verschiedenen Gesichtstypen mit unglaublich edlen, aber auch verzerrten Zügen, mit Entstellungen, die von vernünftiger Erziehung, von tollkühnen Sprüngen und Abstrichen, von Unglücksfällen und Krankheiten aller Art herrühren. Ja, für den Künstler, der mit Keim und Pinsel zu arbeiten versteht, ist das Morgenland und sein geistiger Mittelpunkt in langweiliger Zeit, Bagdad, die Märchenpinnerin, ein unerschöpflicher Fund für neue Motive.

Auch der Philosoph kommt hier auf seine Rechnung. Es gibt diese Art zu leben, dieses unbegrenzte Vertrauen auf Allah und seinen Schatz, die vollständige Verneinung menschlicher Kraft und Bemühung, und doch dieses Freilebens und Handelns, dieses Ausgehen in Gelbes und Weißes, dieses Ausgehen in die Vorstellung genügsamer, zufriedener und glücklicher Leben, die Heranziehung Allahs in die unbedeutendsten Handlungen, die oft genug nur die eigene Untätigkeit, die eigene Faulheit, die frommen, mitwirklichen Empfindungen gesprochen Grunformeln, und in harter Nähe die furchtbaren Flüche und Verwünschungen; es gibt diese Art zu leben viel zu denken. Doch einer konnte dieser Stadt, die von den Orientalen mit allen Reizen ausgeschmückt wird, nichts oder nur sehr wenig abgewinnen. Das war der nur wirtschaftlich eingestellte Europäer, der hier elektrische Straßenbahnen vermutet; sie besitzt ja nicht einmal Straßen in unserem Sinne; der elektrische Licht in Häusern und auf den engen, kaltschweißigen Wegen vorzufinden hofft; der sich eine Stadt mit 200.000 Einwohnern nicht ohne glänzende Hotels, Theater, Opern, Kongresssäle, Museen denken kann; der beim Gedanken an die künftige wirtschaftliche Bedeutung der Bagdabahn hier ein Riesengebäude mit deutschen Bahnhofsanlagen zu erblicken vermeint. Einem solchen wird es wenig helfen, wenn er die Bilder von der „glanzumwobenen Kalifenstadt“ sprechen hört, wenn er hört, daß hier die Kuppel der Welt, die Stadt des Friedens, die Dame des Orients und wie der hildeliebende Orientalen diesen Ort nennen mag, noch immer zu finden sei. Eine ziemlich nüchterne Provinzialstadt mit ihren Vorzügen und Schwächen, das ist heute Bagdad.

Und doch wird auch der profanste Europäer, der weder Dichter noch Maler noch Philosoph ist, von diesem Ort gefesselt, was diese früher so einflussreiche Stadt auch heute noch besitzt. Vieles hat ihr der blindwütende Fanatismus der Eroberer für immer geraubt; wenig lebenswerte Gebäude konnten sich aus ihrer Glanzzeit als Ruinen herüberretten; zwei Stille aber blieben ihr und werden ihr hoffentlich für immer bleiben: die Palmen und ihr Tigris. Wer lange in Bagdad gewesen ist und mit den Palmen und dem Tigris gelebt und Freundschaft geschlossen, sein Sinn und tiefe Liebe zu dem Baume trug, der im Westen des fernen Morgenlandes oder im Glanze der purpurnen Morgenröten oder im Silberlichte der Mondnacht immer wieder die Erinnerung an den Paradiesstreiben der Menschheit wachruft; wer über den grünen, zeigenden Fluß oft und lange in einfacher Barke gefahren und die schlanken Säulenreihen der freundlichen Häuser und Paläste, die hauchigen Kuppeln und prächtigen Minarette der Palmenstadt an sich vorbeigleiten ließ; oder wer in seinen erfrischenden Wellen spät abends beim Sternenschein den Staub und die Hitze des Tages wegwaschen konnte: wer auf der Insel des Tigris und weiter unten am Karnelementgarten stundenlang das Glück im Freudenstrome verlebte, der vergißt Bagdad nie. Dazu kommt die frische Abendluft, die außerhalb der Stadt in der Nähe des Flusses einen umfänglichen Wohlstand, die nur der Würdigen kann, der in den Monaten Mai bis Oktober täglich eine Hitze von 38 bis 48 Grad auszuhalten mußte.

Ich habe das Leben und Treiben des Arabers erwähnt. Das ist der dritte Moment, den der Europäer nicht vergißt, weil er in einem ausgesprochenen Gegenlage zu unseren Gewohnheiten steht. Hier in Bagdad findet man noch das reine Arabertum, wenigstens aus der Nachbarschaft mit den Berbern, Kurden, Arabern und damit den Engländern ihren Einfluß auf das Volkstum ausgeübt hat. Es kommt einmal alles in den ersten Wochen so merklich und tomsch vor. Früh morgens schon beginnt die erste Ueberfällung. Bevor der Tag seine Körperposten auswendig, die munteren, sehr energiegelassenen Araber von Persien her, vernimmt das trumene Ohr der Schläfer das Massenlärmen der unzähligen Hähne, die über die ganze Stadt verteilt sind. Fast alle Häuser halten sich hier Hühner, die friedlich mit Hunden und Katzen, mit Eidechsen und Skorpionen, mit Beuteltieren und Schlangen in Hof und Keller zusammenleben. Das Riesenschreiwerk der unermüdeten Vorkämpfer für Licht und Fortschritt der hungrigen Gelf, die vor der üblichen Tracht der hageren Daulern und Schindern durch ein wenig melodisches Vokaltonnetz der Existenz der ungeliebten Magenfrage in die Ohren drallen. — Die erste Glode fängt an zu kochen; der Ton hat etwas ruhendes und klagen- des an sich. Auf dem Turm der Karnelementstraße hängt diese liebe Dolmetscherin heimlicher Erinnerungen. Die frommen, um Glauben und Bildung so hoch verdienten Patres Karnelement, liegen dem Gebete und der Betrachtung in der tuppelgetränkten Klosterküche ob. Was Bag-

dad an eifrigen lateinischen Katholiken, was es an europäischen Wissenschaften und sprachkundigen Männern und tüchtigen Ordensleuten, ist hauptsächlich das Verdienst dieser der halbdämonischen und jüdischen Kirche, die nur des Morgens ihre Stimme erheben dürfen. Der Islam will es in dieser Stadt, die lateinische Schwester allein hat das Vorrecht, zu allen Stunden des Tages das Lob des Christengottes zu führen. — Die Schläfer im Christen- viertel sind die ersten, die ihre weißen schönen Betten auf den klagen Hausdächern verlassen. Auf den Terrassen



Motiv aus Bagdad

und in den Höfen der Häuser wird es lebendig, Dedern und Matrasen werden zusammengelegt, um sie gegen die stehenden Sonnenstrahlen zu schützen. Bald sind die Dächer wie ausgegoren. — Die ersten Brotverkäufer gehen laut singend durch die trummen Gassen: „Ich bin der Vater des warmen Brotes“, d. h. ich selbst habe das Brot gebacken, das ich euch zum Kauf anbiete. Seine Anpreisung hat guten Erfolg. Milchfrauen sitzen an den Straßenfluchten und warten auf die Käufer, die eine Tasse oder Schale frischer Milch als Morgenbrannt schätzen. Hier die gemächlichen Abnehmer. Größere Häuser lassen sich die Schatzkammer selber vorführen, und vor den Augen der Hausfrau werden die Schätze gemolken. Die Zeit ist da, wo in den einzelnen Kirchen das hl. Opfer gefeiert wird. Kinder in großer Anzahl, barfuß, lockt aber ordentlich gefeiert, eilen dem Gottesdienste zu, in der Hand die Schulkäse. Es folgen ihnen die Mütter und Schwestern mit ihren blauen oder rosa roten Umhängen, die das Gesicht fast verdecken, besonders wenn sie männlichen Personen begegnen. So will es die strenge Sitte des Orients, er mag katholisch, jüdisch oder mohamedanisch sein. Auch Männer und junge Leute nehmen hier an Wochentagen regen Anteil am kirchlichen Leben; es kommt wohl daher, daß der Familieninn der christlichen Orientalen sehr stark ausgeprägt ist, dann aber vom Dankgefühl gegenüber der Kirche, die ihnen Kenntnisse fürs Leben in den gut geleiteten Schulen vermittelt hat, wodurch sie recht gute Stellungen bei den europäischen Handelsfirmen erhalten könnten. In der lateinischen Kirche wird fast täglich der hl. Rosenkranz bei der stillen hl. Messe gebetet.

Die Sonne schaut schon über die Häuser in die Höhe; die Straßen sind von grünen Turbanträgern, breitkühnten Mueflmannen, zerrissenen Araberjungen in buntem Gebrauge belebt. Vor den Gemäßen und Öffnungen lauschten, vor den offenen Pfeilböden sammeln sich eine laut schellende, freudige Menge. — In heilem Gleichmut, der nichts bewundert und den der ganze Jammer der Menschheit nicht anrührt, sitzen die langen Reihen von Berretern der Faulheit und Dummheit. Es sind das die Wasserpfaffenraucher. Die Kaffeehäuser und manche öffentlichen Plätze und Gärten sind damit gefüllt; in den Häusern sieht man Männer und Frauen dieser Leidenschaft huldigen. Denn was in Europa das übermäßige Trinken, das ist hier das schrankenlose Rauchen. Früh um fünf Uhr findet man die Straßen der Wasserpfaffen an ihrer geiststöhrenden Beschäftigung; mittags, wenn die Atmosphäre im Schatten 45 Grad steigt, wenn der Staub der Straße wie eine erstickende Wolke auf

die Rehen und Lungen der Vorübergehenden last, sitzen sie am selben Plage, hineinkichernd in das Wassergefäß am Boden oder mit vergifteten Augen die Fußgänger betrachtend, deren geschäftiges Treiben ihnen unter allen Lebensrhythmen das unerträglichste ist. Am Abend füllen sich die Bänke noch mehr, und erst die späte Nacht zwingt die Raucher, die Schlaftrunkenheit des vergessenen Tages mit der unverdienten Nachtruhe zu vertauschen, bis sich am nächsten Morgen der alte Stumpf sinn von neuem einstellt.

Gehen wir schnell vorüber an dieser häßlichen Erscheinung! Der Bazar nimmt uns auf. Hier rollen Wagen; Reiter schaffen sich Bahn; weiße, kleine Esel trippeln kaulstüftig zu sein scheint, schließt sich an den Wunderdingen des Orients vorüber. Hier arbeiten die fleißigen Handwerker im Schweiße ihres ruffigen Angesichts. Sie verlieren keinen Blick von ihrer sehr oft beschwerlichen liegen alle Heimlichkeiten und Geheimnisse des orientalischen Schmiedes, Blechschmiedes, Schneidemeisters, Kopfenbrenners, Goldschmiedes, Uhr- und Juweliers, Stempel und Siegel fleißigenden Händlers offen, denn jeder arbeitet im Angesicht der Straße. Man staunt über die Einfachheit der Werkzeuge und über die Höhe der Fertigkeit. Besonders Angiehungskraft üben die ausgelegten bunten Stoffe und Teppiche aus. Alles, was das Auge hier im kühlen Bazar erblickt, kann seinen Blick fesseln, und auch hundert Jahre in Bagdad lebte, könnte in seinem Handwerkszentrum täglich etwas Neues erleben. Aber lange halten wir es nicht aus. Der Staub schneit die Lunge zusammen, und die Herden werben betäubt durch das Gewirr von Lärm, Klagen, Mähen, das „Bale!“ — Vorst! — der wilden Drohschreie, die vorn und hinten am Magen herumhängen, das Schreien der überfahrenen Kinder, das Heulen der geschlagenen Hunde. Klüchten wir uns aus diesem Chaos in eine der Eis- oder Teestuben. Nur darf Gramophon es auf uns dort abgehen haben. Denn die hier früher einmal — doch schon lang ist es her — bessere Zeiten gesehen. Dafür spenden uns die großen Windsäcker

allein die Armen ziehen an die segenspendenden Fluten des großen Wohlthäters der Wüste, um hier aufzuatmen, zu schauen, zu spielen, zu baden, Geld zu verdienen, sich zu erholen. Die Abendstunde des langen Tages in müder, klammer Wärme zu erleben. Früh belebt sich die glatte Fläche mit den leichten Rähnen, die junge Leute in sich aufnehmen, die auf der anderen Tigrisseite zu arbeiten haben. Wenn diese kräftigen Arbeiter ungefähr 50 Meter weit vom Ufer entfernt sind, springt der ganze die Menschheit, der mit den Kleibern unter dem Arm ins Boot gestiegen war, in den kühlen Strom und überlebenden Landungsstelle. Hier schlüpfen die braunen Gesellen in ihr einziges Gewand hinein und begeben sich zur Großradstation oder zur Bagdabahn oder in die einzelnen Gassen, wo sie lohnende Arbeit fanden. — Von frischen Melonen, Arishoden, Apfelsinen und Zitronen den Fluß herunter; bis an die Brust stehen die beiden Schöße und kalten es durch abwechselnde Ruderhiebe auf der gewöhnlichen Fahrlinie. Ab und zu gleitet auch ein Kellert — Schlauchloß — den starken Strom hinab. Es trägt große Lasten Brennholz oder auch Getreidebälle flussabwärts. Im Kriege ist mancher Transport von seine schnellen Wasser heruntergeschwommen.

Unterwegs ist das volle Leben auf dem Tigris erwacht. Hunderte von glänzigen, messingbeschlagenen Booten — leichte Personenboote — mit rottem Ruff aus- gepostet und mit weiblängenden Sonnenregeln be- spannt, eilen geschäftig auf den leise trübselnden Wellen hin und her. Braune, mustafide Araberarme rudern sie im Gleichschritt, daß die herabfallenden Tropfen an den glatten Ruderflächen im Morgenlichte glänzen. — Ein Bild, das Genies eines Raphael würdig, bietet sich jedes- mal dem betrachtenden Bilde dar, wenn eine Bagdaberin in ihrem blauen Umhang, ein herziges Kind auf ihrem Schoße, in solchem Boote über die Wasser fährt. — Von Mitte Mai bis Ende Juni ungefähr füllte ein anderes Schauspiel meine Aufmerksamkeit. Meine erste Wohnung lag am Tigris, wo ich mich jeden Tag an diesem Bilde erfreuen konnte. Gegen 20 junge Araber kamen von der Brücke herabgeschwommen früh gegen 10 Uhr; sie schlüpften und sprangen im erquickenden Nal nach über- mütiger Jungennart. In einem Kreise zusammengeschlos- sen, sangen sie wechselweise religiöse Urnungen, die einer vorlas, worauf die anderen antworteten. Sie taten das wohl, um durch Gottes Hilfe vor dem Bisse der kleinen häßliche bewahrt zu werden.

Doch, was kommt dort zu Fluch seierlich und majo- stätisch heraufgezogen? Einer der kühn geschweiften uralten Segler trägt ganze Berge von Holz und Ge- treide herauf. Lose Buben, die im Wasser badeten, sind an den Rändern emporgeklüffelt und schwingen sich auf die schwimmende Last, wo sie die erlittenen, aber ohnmächti- gen Steuer- und Ruderleute durch allerhand lose Streiche zur Verzweiflung bringen.

Noch heute zieht die Tigrisstadt von ihrem Ruhm als Stadt des Gewerbes, der Goldschmiedekunst, der Rünste und Wissenschaften. Was diese letzten betrifft, so ist ein erfreulicher Aufschwung nicht zu verkennen. Er läßt sich hauptsächlich auf die Bemühungen der Karne- mentpatres zurückführen. Ihre blühende Unterrichtsan- stalt war von vielen Schülern besucht, die wegen ihrer guten Sprachkenntnisse von den großen Firmen begehrt waren. Auch ihre Bibliothek war bemerkenswert. Zu dem Konvent von Bagdad gehört auch der weltbekannte P. Athanasius, ein Arabist fondergelehrter, den mancher deutsche Professor um Rat und Auskunft angegangen ist. Einen schönen Schmuck der Stadt bildet ihre geräumige Kirche mit mächtiger Kuppel, worin die sterblichen Ueber- reste des P. Maria Joseph von ihren Mähen und Arbei- ten ausruhen. Er hat 40 Jahre in diesem Klima ausge- halten und sah nur zweimal während dieser langen Zeit sein Frankreich wieder, und zwar damals, als er am neue Arbeiter für das begonnene Missionswerk nach seiner Heimat fuhr. Er ist der Urheber der blühenden Schu- len, soweit sie von den Karnelementen und den französi- schen Schwestern geleitet werden. — Den Unterricht und die Erziehung der weiblichen Jugend besorgen die hoch- verdienten Ordensfrauen. An einige 100 Mädchen be- suchen ihre Lehranstalten; ohne Unterschied des Bekann- nisses nehmen die Kinder unentgeltlich an den Segnun- gen der europäischen Bildung teil. Auch zwei Kazzette leiten diese tüchtigen Nonnen, die selbst während des Krieges trotz ihrer französischen Erziehung in der Stadt bleiben durften und sich des besondern Wohlwollens Halli Palschs, des Armeeführers der 6. Armee, des Eroberers von Kut el Amara, erfreuten. — Auch Mari- fien und Schulbrüder waren vor dem Krieg in Bagdad tätig.

Erwähnung verdient auch die deutsche Schule. Ihr Direktor war Herr Kraule. Ein recht tüchtiger und unermüdlicher Lehrer war Herr Burhard. Auch die deutsche Schule erfreute sich eines regen Besuches; wäh- rend des Krieges hatte sie sich durch die Einführung von Sprachkursen für deutsche und türkische Heeresangehörige sein unbedeutendes Verdienst erworben.

Noch ein Wort über die Bewohner der Handelsmetro- pole und ihre Kleidung. Ein schöner, wohlgenährter Menschenhaushalt bevölkert diese grauen Lehmhäuser. Die arabische Kasse macht den Hauptanteil der Bevölkerungs- giffer aus. Sie ist durch edlen Wuchs, ovale Gesichtsf- form, elastischen, leichtesten Gang ausgezeichnet. Schlank wie die schönsten Kinder der Wüste, die Palmen, sind auch die Menschen dieses Himmelsstriches. Der vornehme Araber kleidet sich mit viel Geschmack und Prastasse. Aber auch der Beduine weiß seine angeborene Würde und Hoheit durch die malerische Kopfbedeckung, das herabwallende Gewand und den flatternden Mantel wirksam zu heben. — Die Schönheit der Beduinensfrauen kann mit jeder anderen Kasse getrotzt um den Preis der Söhne wetteifern. Langes, schwarzes Haar, dunkle Augen, braune Gesichtsfarbe, blendend weiße Zähne, wohlgeformte Arme, die meistens noch durch silberne Spangen verziert werden, ein wohlgebauter Körper, der durch Arbeit und Bewegung seine natürliche Anmut für lange zu bewahren weiß, so steht die Tochter der Wüste vor uns. Sie kennt auch nicht die Sitte des Ver- schleiers, die meistens mehr der Eitelkeit als der Tugend dienlich gemacht wird; voll edler weiblicher Unbefangenheit begegnet sie dem Fremden. Sie ist ein Bild ungeschminkter, echte Natur, die immer schön bleibt, bis sie der Mensch durch sogenannte Kultur verdirbt.

Im März 1917 habe ich Abschied genommen von Bagdad. Niemals in meinem Leben werde ich die neun Monate vergessen, die ich in seinen Mauern zubringen durfte.



Heimkehr von der Arbeit

Holzschnitt von Erwin Krumm

Der Abschluss

Die Landesbank
an dessen Anfa-
nges Bestehen
Kreditinstitute
wiegen d. To-
den Auswirkung
Bereits im er-
die Kapita-
Schuldenverhö-
tionen abgelegt
und aus den
stehenden Mit-
Tilgungsda-
tionen gewährt.
Kommuna-
bank äußerste
dringende
munal-Kredit-
hätt waren, wo
beträge von 6,
gewährt.

Die lang-
Landesbank
Lambetrag
zurzeit
betrug von

Zur Krise dem-
sagen Gründe si-
nicht bei der
dieser Landes-
macht werden kö-
nen und Spar-
sagenen Ge-
richtsmaßes eine
die kommen
nicht nachkommen
gemachten Ab-
mittel nicht aus-
mit dritten
bant und der
Durch Still-
ständigen An-
lungen, eine Sta-
tionen bis ins
Landesbank alles
füßig zu ma-
Durch Still-
durch Har-
Senkung

In dem Geschäfts-
Anliegen in ma-
Bewältigung der
politik werden die
linien aufgestellt.
richtigen wird in
Kommunalfinanz-
Für Absich-
find der Landes-
den Provinzialver-
fügung gestellt wo-
rund 14 Millionen
credere-Rückstän-
schaftsbericht begn-
der Bilanz, sonder-
Die Bilanz der
Reichsmarkt ab.

Die Geschäfts-
zentrale der westl.
im August 1931

von der neuen
übernommen, die
Landesbank beifol-
bericht der Landes-
Verwaltung der
stitute, des Westl.
grundstücke, der
der Provinzial-Ver-

Die Landes-
Unter der Leit-
Kammer-Dor-
Landesverwal-
Sondertagen
Lage der Landes-
Gesamtheit der
lung zu nehmen.
gang der Bei-
ungünstigen Wirt-
zweige besonders
Gesamtheit der Trä-
seit Beginn des Ja-
widelt. Es konnte
desverficherungsan-
über a. a. u. e. i. c.
Verpflichtungen zu
der laufenden Aus-
leistungen, der Hei-
Beträge von über
sagenen ein-
Wahren erfreuliche
geführte Heiß-
unter dem Zwang
werden mußte, auch
Umfange aufrecht
Etwaige Fä-
bei den einzelnen
vorhandenen Vermö-
werten zu lassen,
gezüglich und unzu-
leben unter
Selbstverwaltung

Die Landes-
Unter der Leit-
Kammer-Dor-
Landesverwal-
Sondertagen
Lage der Landes-
Gesamtheit der
lung zu nehmen.
gang der Bei-
ungünstigen Wirt-
zweige besonders
Gesamtheit der Trä-
seit Beginn des Ja-
widelt. Es konnte
desverficherungsan-
über a. a. u. e. i. c.
Verpflichtungen zu
der laufenden Aus-
leistungen, der Hei-
Beträge von über
sagenen ein-
Wahren erfreuliche
geführte Heiß-
unter dem Zwang
werden mußte, auch
Umfange aufrecht
Etwaige Fä-
bei den einzelnen
vorhandenen Vermö-
werten zu lassen,
gezüglich und unzu-
leben unter
Selbstverwaltung

Die Landes-
Unter der Leit-
Kammer-Dor-
Landesverwal-
Sondertagen
Lage der Landes-
Gesamtheit der
lung zu nehmen.
gang der Bei-
ungünstigen Wirt-
zweige besonders
Gesamtheit der Trä-
seit Beginn des Ja-
widelt. Es konnte
desverficherungsan-
über a. a. u. e. i. c.
Verpflichtungen zu
der laufenden Aus-
leistungen, der Hei-
Beträge von über
sagenen ein-
Wahren erfreuliche
geführte Heiß-
unter dem Zwang
werden mußte, auch
Umfange aufrecht
Etwaige Fä-
bei den einzelnen
vorhandenen Vermö-
werten zu lassen,
gezüglich und unzu-
leben unter
Selbstverwaltung

Die Landes-
Unter der Leit-
Kammer-Dor-
Landesverwal-
Sondertagen
Lage der Landes-
Gesamtheit der
lung zu nehmen.
gang der Bei-
ungünstigen Wirt-
zweige besonders
Gesamtheit der Trä-
seit Beginn des Ja-
widelt. Es konnte
desverficherungsan-
über a. a. u. e. i. c.
Verpflichtungen zu
der laufenden Aus-
leistungen, der Hei-
Beträge von über
sagenen ein-
Wahren erfreuliche
geführte Heiß-
unter dem Zwang
werden mußte, auch
Umfange aufrecht
Etwaige Fä-
bei den einzelnen
vorhandenen Vermö-
werten zu lassen,
gezüglich und unzu-
leben unter
Selbstverwaltung

Die Landes-
Unter der Leit-
Kammer-Dor-
Landesverwal-
Sondertagen
Lage der Landes-
Gesamtheit der
lung zu nehmen.
gang der Bei-
ungünstigen Wirt-
zweige besonders
Gesamtheit der Trä-
seit Beginn des Ja-
widelt. Es konnte
desverficherungsan-
über a. a. u. e. i. c.
Verpflichtungen zu
der laufenden Aus-
leistungen, der Hei-
Beträge von über
sagenen ein-
Wahren erfreuliche
geführte Heiß-
unter dem Zwang
werden mußte, auch
Umfange aufrecht
Etwaige Fä-
bei den einzelnen
vorhandenen Vermö-
werten zu lassen,
gezüglich und unzu-
leben unter
Selbstverwaltung

Die Landes-
Unter der Leit-
Kammer-Dor-
Landesverwal-
Sondertagen
Lage der Landes-
Gesamtheit der
lung zu nehmen.
gang der Bei-
ungünstigen Wirt-
zweige besonders
Gesamtheit der Trä-
seit Beginn des Ja-
widelt. Es konnte
desverficherungsan-
über a. a. u. e. i. c.
Verpflichtungen zu
der laufenden Aus-
leistungen, der Hei-
Beträge von über
sagenen ein-
Wahren erfreuliche
geführte Heiß-
unter dem Zwang
werden mußte, auch
Umfange aufrecht
Etwaige Fä-
bei den einzelnen
vorhandenen Vermö-
werten zu lassen,
gezüglich und unzu-
leben unter
Selbstverwaltung

Die Landes-
Unter der Leit-
Kammer-Dor-
Landesverwal-
Sondertagen
Lage der Landes-
Gesamtheit der
lung zu nehmen.
gang der Bei-
ungünstigen Wirt-
zweige besonders
Gesamtheit der Trä-
seit Beginn des Ja-
widelt. Es konnte
desverficherungsan-
über a. a. u. e. i. c.
Verpflichtungen zu
der laufenden Aus-
leistungen, der Hei-
Beträge von über
sagenen ein-
Wahren erfreuliche
geführte Heiß-
unter dem Zwang
werden mußte, auch
Umfange aufrecht
Etwaige Fä-
bei den einzelnen
vorhandenen Vermö-
werten zu lassen,
gezüglich und unzu-
leben unter
Selbstverwaltung

Die Landes-
Unter der Leit-
Kammer-Dor-
Landesverwal-
Sondertagen
Lage der Landes-
Gesamtheit der
lung zu nehmen.
gang der Bei-
ungünstigen Wirt-
zweige besonders
Gesamtheit der Trä-
seit Beginn des Ja-
widelt. Es konnte
desverficherungsan-
über a. a. u. e. i. c.
Verpflichtungen zu
der laufenden Aus-
leistungen, der Hei-
Beträge von über
sagenen ein-
Wahren erfreuliche
geführte Heiß-
unter dem Zwang
werden mußte, auch
Umfange aufrecht
Etwaige Fä-
bei den einzelnen
vorhandenen Vermö-
werten zu lassen,
gezüglich und unzu-
leben unter
Selbstverwaltung

Die Landes-
Unter der Leit-
Kammer-Dor-
Landesverwal-
Sondertagen
Lage der Landes-
Gesamtheit der
lung zu nehmen.
gang der Bei-
ungünstigen Wirt-
zweige besonders
Gesamtheit der Trä-
seit Beginn des Ja-
widelt. Es konnte
desverficherungsan-
über a. a. u. e. i. c.
Verpflichtungen zu
der laufenden Aus-
leistungen, der Hei-
Beträge von über
sagenen ein-
Wahren erfreuliche
geführte Heiß-
unter dem Zwang
werden mußte, auch
Umfange aufrecht
Etwaige Fä-
bei den einzelnen
vorhandenen Vermö-
werten zu lassen,
gezüglich und unzu-
leben unter
Selbstverwaltung

Die Landes-
Unter der Leit-
Kammer-Dor-
Landesverwal-
Sondertagen
Lage der Landes-
Gesamtheit der
lung zu nehmen.
gang der Bei-
ungünstigen Wirt-
zweige besonders
Gesamtheit der Trä-
seit Beginn des Ja-
widelt. Es konnte
desverficherungsan-
über a. a. u. e. i. c.
Verpflichtungen zu
der laufenden Aus-
leistungen, der Hei-
Beträge von über
sagenen ein-
Wahren erfreuliche
geführte Heiß-
unter dem Zwang
werden mußte, auch
Umfange aufrecht
Etwaige Fä-
bei den einzelnen
vorhandenen Vermö-
werten zu lassen,
gezüglich und unzu-
leben unter
Selbstverwaltung

Die Landes-
Unter der Leit-
Kammer-Dor-
Landesverwal-
Sondertagen
Lage der Landes-
Gesamtheit der
lung zu nehmen.
gang der Bei-
ungünstigen Wirt-
zweige besonders
Gesamtheit der Trä-
seit Beginn des Ja-
widelt. Es konnte
desverficherungsan-
über a. a. u. e. i. c.
Verpflichtungen zu
der laufenden Aus-
leistungen, der Hei-
Beträge von über
sagenen ein-
Wahren erfreuliche
geführte Heiß-
unter dem Zwang
werden mußte, auch
Umfange aufrecht
Etwaige Fä-
bei den einzelnen
vorhandenen Vermö-
werten zu lassen,
gezüglich und unzu-
leben unter
Selbstverwaltung

Die Landes-
Unter der Leit-
Kammer-Dor-
Landesverwal-
Sondertagen
Lage der Landes-
Gesamtheit der
lung zu nehmen.
gang der Bei-
ungünstigen Wirt-
zweige besonders
Gesamtheit der Trä-
seit Beginn des Ja-
widelt. Es konnte
desverficherungsan-
über a. a. u. e. i. c.
Verpflichtungen zu
der laufenden Aus-
leistungen, der Hei-
Beträge von über
sagenen ein-
Wahren erfreuliche
geführte Heiß-
unter dem Zwang
werden mußte, auch
Umfange aufrecht
Etwaige Fä-
bei den einzelnen
vorhandenen Vermö-
werten zu lassen,
gezüglich und unzu-
leben unter
Selbstverwaltung

Die Landes-
Unter der Leit-
Kammer-Dor-
Landesverwal-
Sondertagen
Lage der Landes-
Gesamtheit der
lung zu nehmen.
gang der Bei-
ungünstigen Wirt-
zweige besonders
Gesamtheit der Trä-
seit Beginn des Ja-
widelt. Es konnte
desverficherungsan-
über a. a. u. e. i. c.
Verpflichtungen zu
der laufenden Aus-
leistungen, der Hei-
Beträge von über
sagenen ein-
Wahren erfreuliche
geführte Heiß-
unter dem Zwang
werden mußte, auch
Umfange aufrecht
Etwaige Fä-
bei den einzelnen
vorhandenen Vermö-
werten zu lassen,
gezüglich und unzu-
leben unter
Selbstverwaltung

Die Landes-
Unter der Leit-
Kammer-Dor-
Landesverwal-
Sondertagen
Lage der Landes-
Gesamtheit der
lung zu nehmen.
gang der Bei-
ungünstigen Wirt-
zweige besonders
Gesamtheit der Trä-
seit Beginn des Ja-
widelt. Es konnte
desverficherungsan-
über a. a. u. e. i. c.
Verpflichtungen zu
der laufenden Aus-
leistungen, der Hei-
Beträge von über
sagenen ein-
Wahren erfreuliche
geführte Heiß-
unter dem Zwang
werden mußte, auch
Umfange aufrecht
Etwaige Fä-
bei den einzelnen
vorhandenen Vermö-
werten zu lassen,
gezüglich und unzu-
leben unter
Selbstverwaltung

Die Landes-
Unter der Leit-
Kammer-Dor-
Landesverwal-
Sondertagen
Lage der Landes-
Gesamtheit der
lung zu nehmen.
gang der Bei-
ungünstigen Wirt-
zweige besonders
Gesamtheit der Trä-
seit Beginn des Ja-
widelt. Es konnte
desverficherungsan-
über a. a. u. e. i. c.
Verpflichtungen zu
der laufenden Aus-
leistungen, der Hei-
Beträge von über
sagenen ein-
Wahren erfreuliche
geführte Heiß-
unter dem Zwang
werden mußte, auch
Umfange aufrecht
Etwaige Fä-
bei den einzelnen
vorhandenen Vermö-
werten zu lassen,
gezüglich und unzu-
leben unter
Selbstverwaltung

Die Landes-
Unter der Leit-
Kammer-Dor-
Landesverwal-
Sondertagen
Lage der Landes-
Gesamtheit der
lung zu nehmen.
gang der Bei-
ungünstigen Wirt-
zweige besonders
Gesamtheit der Trä-
seit Beginn des Ja-
widelt. Es konnte
desverficherungsan-
über a. a. u. e. i. c.
Verpflichtungen zu
der laufenden Aus-
leistungen, der Hei-
Beträge von über
sagenen ein-
Wahren erfreuliche
geführte Heiß-
unter dem Zwang
werden mußte, auch
Umfange aufrecht
Etwaige Fä-
bei den einzelnen
vorhandenen Vermö-
werten zu lassen,
gezüglich und unzu-
leben unter
Selbstverwaltung

Die Landes-
Unter der Leit-
Kammer-Dor-
Landesverwal-
Sondertagen
Lage der Landes-
Gesamtheit der
lung zu nehmen.
gang der Bei-
ungünstigen Wirt-
zweige besonders
Gesamtheit der Trä-
seit Beginn des Ja-
widelt. Es konnte
desverficherungsan-
über a. a. u. e. i. c.
Verpflichtungen zu
der laufenden Aus-
leistungen, der Hei-
Beträge von über
sagenen ein-
Wahren erfreuliche
geführte Heiß-
unter dem Zwang
werden mußte, auch
Umfange aufrecht
Etwaige Fä-
bei den einzelnen
vorhandenen Vermö-
werten zu lassen,
gezüglich und unzu-
leben unter
Selbstverwaltung

Die Landes-
Unter der Leit-
Kammer-Dor-
Landesverwal-
Sondertagen
Lage der Landes-
Gesamtheit der
lung zu nehmen.
gang der Bei-
ungünstigen Wirt-
zweige besonders
Gesamtheit der Trä-
seit Beginn des Ja-
widelt. Es konnte
desverficherungsan-
über a. a. u. e. i. c.
Verpflichtungen zu
der laufenden Aus-
leistungen, der Hei-
Beträge von über
sagenen ein-
Wahren erfreuliche
geführte Heiß-
unter dem Zwang
werden mußte, auch
Umfange aufrecht
Etwaige Fä-
bei den einzelnen
vorhandenen Vermö-
werten zu lassen,
gezüglich und unzu-
leben unter
Selbstverwaltung

Die Landes-
Unter der Leit-
Kammer-Dor-
Landesverwal-
Sondertagen
Lage der Landes-
Gesamtheit der
lung zu nehmen.
gang der Bei-
ungünstigen Wirt-
zweige besonders
Gesamtheit der Trä-
seit Beginn des Ja-
widelt. Es konnte
desverficherungsan-
über a. a. u. e. i. c.
Verpflichtungen zu
der laufenden Aus-
leistungen, der Hei-
Beträge von über
sagenen ein-
Wahren erfreuliche
geführte Heiß-
unter dem Zwang
werden mußte, auch
Umfange aufrecht
Etwaige Fä-
bei den einzelnen
vorhandenen Vermö-
werten zu lassen,
gezüglich und unzu-
leben unter
Selbstverwaltung

Die Landes-
Unter der Leit-
Kammer-Dor-
Landesverwal-
Sondertagen
Lage der Landes-
Gesamtheit der
lung zu nehmen.
gang der Bei-
ungünstigen Wirt-
zweige besonders
Gesamtheit der Trä-
seit Beginn des Ja-
widelt. Es konnte
desverficherungsan-
über a. a. u. e. i. c.
Verpflichtungen zu
der laufenden Aus-
leistungen, der Hei-
Beträge von über
sagenen ein-
Wahren erfreuliche
geführte Heiß-
unter dem Zwang
werden mußte, auch
Umfange aufrecht
Etwaige Fä-
bei den einzelnen
vorhandenen Vermö-
werten zu lassen,
gezüglich und unzu-
leben unter
Selbstverwaltung

Dom Niederrhein.
Jesselburg
Silbernes Priesterjubiläum.

Am Fronleichnamstag konnte die kath. Gemeinde das 25. jährige Priesterjubiläum ihres hochw. Herrn Pfarrers Josef Jakob feiern; sie hatte es sich nicht nehmen lassen, diesen Tag zu Ehren des Jubilars festlich zu begehen. Am Abend vorher brachten der Kirchenchor und die Musikkapelle ihm ein Ständchen. Der Festgottesdienst geleiteten Bräutigam und der Kirchenchor. Am Morgen in die festlich geschmückte Kirche. Nachmittags fand im Saal Rhenhaus eine Festversammlung statt, zu der die ganze Gemeinde geladen war. Der Saal war von Mitgliedern des Gesellenvereins sinnvoll ausgeschmückt. Musikvortritte und gesungene Darbietungen des Männer- und Frauenchores umrahmten den Festabend. Nach einem Prolog begrüßte Kaplan Bosholt den Jubilar und die zum Fest erschienenen Pfarrangehörigen. Bürgermeister Schönsche übermittelte die Glückwünsche der Zivilgemeinde. Die Festrede hielt Pfarrer Helling aus Werth. Er stellte den Priester als Lehrer, Hirten und Opfer in den Mittelpunkt seiner Ausführungen. Seine Worte klangen aus in dem Wunsch, es möge dem Jubilar vergönnt sein, mit Gottes Segen noch lange für seine Pfarre im Dienste Christi arbeiten zu können. In humorvoller Weise brachte Pfarrer Schönsche aus Suderwid die Glückwünsche der Konfirmanden dar. So wechselten Ansprachen, Instrumental- und Vokaldarbietungen, alles zeugte davon, wie sehr Pfarrer Jakob sich in der kurzen Zeit seiner hiesigen Wirkamkeit die Liebe und Achtung der Gemeinde zu erwerben, verstanden hat. Zum Schluss dankte der Jubilar allen, die zu dem schönen Feste beigetragen hatten, aufs herzlichste. So flossen die Stunden gar schnell dahin. Wir Katholiken wollen aber nicht nur mit Begeisterung diesen schönen Tag gefeiert haben, sondern wir wollen auch der Mahnung des Redners und der Bitte des Jubilars gedenken, für ihn das Opfer des Gebetes darzubringen, damit er noch recht lange unser Hirte sein möge. Bis ihm ein goldenes Kränzlein die Stirn schmücken möge. Als äußeres Zeichen der Achtung und Liebe konnte dem Jubilar u. a. trotz der hiesigen großen wirtschaftlichen Not der Ertrag einer Sammlung überreicht werden, der zur Ausschmückung des Gotteshauses verwandt werden soll.

r. Die Fronleichnamspredigt wurde unter überaus starker Beteiligung abgehalten. Nach einem feierlichen Hochamt schloß sich die Prozession an, der sich sämtliche kirchlichen Vereine mit ihren Fahnen beteiligten, durch die Weidstraße, Marktplatz, Bruch, und Minnerstraße, Schulplatz und dann zur Kirche in Bewegung. In den einzelnen Straßen waren schon geschmückte Altäre errichtet, an denen der Segen gependet wurde. Der gemischte Kirchenchor und die Pfarrmännerkapelle trugen wesentlich zur Verschönerung der Feier bei. Mit dem Gesang des Te Deum in der Kirche fand die erhabene Feier ihr Ende.

r. Ein gebürtiger Jesselburger, Dr. Paul Brandt, der Sohn unseres verstorbenen früheren Bürgermeisters Brandt, wurde zum 1. Syndikus der Handelskammer und Börse in Köln ernannt.

r. Kirmes. Am kommenden Sonntag und Montag findet in unserer Stadt die diesjährige Frühjahrskirmes statt, die von alt und jung aus der näheren und weiteren Umgebung mit Freude erwartet wird. Die Hausfrauen haben schon alle Vorbereitungen getroffen. 5 größere Säle stehen den Tanzlustigen zur Verfügung. Aber auch für diejenigen, die den Tanz meiden und nur ein Glaschen Bier trinken wollen, haben unsere Wirte bestens gesorgt, so daß ein jeder auf seine Kosten kommen wird.

Turnen / Spiel / Sport.

Das heutige Abendspiel auf dem Olympiaplatz.

Wie schon kurz gemeldet, stehen sich heute abend 6.30 Uhr der Wesseler Spielverein und der F. C. Olympia im Freundschaftsspiel gegenüber. Seit Jahren sind die Wesseler Fußballer in Bocholt's Mauerwerk gern gesehene Gäste, die es immer verstanden haben, gerade gegen den F. C. Olympia in Hochform anzutreten. Schon immer gehörten die Kämpfe dieser beiden Mannschaften zu den spannendsten Fußballspielen, da beide Mannschaften stets mit größtem Ehrgeiz befreit waren, den Sieg für ihre Farben zu erkämpfen.

Wenn man die Leistungen beider Mannschaften in den letzten Monaten gegeneinander abwägt, so kann man zu dem Schluss kommen, daß es dem F. C. Olympia diesmal nicht schwer wäre, die Bocholter hier zu überbieten; denn die letzten Resultate der Gäste lassen nicht gerade einen Leistungsaufschwung vermuten. Doch scheint uns die Sprache der Papierform nicht zuverlässig genug, um ohne weiteres anzunehmen, daß sie auch in der Praxis zutreffen wird. Es ist eine alte Loschade, daß Mannschaften, die sich in jahrelangen Kämpfen kennengelernt haben, selbst bei vorübergehender Leistungsminde rung stets zu hoher Form auflaufen, wenn so alte Bekannte aufeinander treffen. Dazu kommt eine große Portion Ehrgeiz, die diesen Kämpfen immer wieder neuen Reiz verleiht. Der Wesseler Spielverein wird den heutigen Kampf in bester Befassung bestreiten. Wir sind der Überzeugung, daß sie auch der in bester Form befindlichen Olympiamannschaft erst nach schwerem Kampf einen knappen Sieg gestatten wird. Ein umgekehrtes Resultat würde aber keineswegs eine Ueber- raschung bedeuten. Im Interesse der Zuschauer wird ge- beten, in den bekannten Boverkaufsstellen vom Vorverkauf Gebrauch zu machen.

Am Sonntag, morgens 11 Uhr, hat die Lehrmann- schaft die 1. Uff des Turnvereins „Einigkeit“ Wessell gegen. Auch dieser Kampf verspricht einen recht inter- essanten Verlauf, da die Turner sich in der letzten Zeit sehr verbessert haben.

F. C. Olympia, Jugendabteilung.
Am Sonntag spielt die 1. Schülermannschaft gegen die Schülermannschaft von 1900 auf deren Platz. An-

Die Olympia-Sieben in Bocholt.

Morgen 16 Uhr beginnen die Großkämpfe im Schwimm- und „Tonnerre“ insgesamt drei Wasserball- spiele und mehrere Staffeln. Deutsche und westdeutsche Extra-Klasse nehmen den Kampf um die höchsten sport- lichen Ehren auf.

Den in Bocholt durch besondere Sportereignisse sehr vermehrten Sportanhängern wird eine letzte Gelegen- heit geboten, die Mannschaften im Kampf um den Wasserball zu sehen, die fünf Wochen später nach Amerika zur Teilnahme an den olympischen Spielen abreisen wird.

Westdeutschland (A-Mannschaft) vertreten durch die Spieler Weigt, Budig, Schwarz (Köln), Kullmann, bringt die stärkste Einheit heraus, die überhaupt zu dieser Mannschaft zu bewegen. Wir erinnern an den überlegenen Sieg, den die westdeutsche Wasserball- mannschaft vor zwei Jahren in den Tonnerren über die norddeutschen Mannschaften mit 7:0 errungen hat. Seit- dem war es nicht mehr möglich, für die Westdeutschen ernstliche Gegner zu bekommen. Am vergangenen Jahr waren Spiele gegen die holländische und belgische National-Mannschaft und eine Mannschaft aus Nord- frankreich geplant, die nicht zustande kamen, da keiner der Gegner das Risiko einer hohen Niederlage auf sich nehmen wollte.

Es gibt daher morgen einen Kampf, der vieles bisher Dagewesene übertreffen wird. Weltmeister,

stößt 11.30 Uhr. Begleiter Horst. Die Auffstellung ist folgende: Krieg; Kräbber, Böing; Feudint, Drechsler, Niehuis; Büning, Saders, Radstaal, Bläfer, Ubeln.

Sportklub 1928.

Am Sonntag folgt die 1. Mannschaft einer Ein- labung des Sportvereins Uff (Holland). Da die Uff des Gastgebers zu gut in Form ist, dürfte sich die Aufstellung auf einen harten Kampf gefast machen. Die 2. Mannschaft 12 Uhr ab Vereinslokal. Die 2. Mannschaft hat zum künftigen Rückspiel die gleiche Uff des Spielvereins Biemenhorst zu Gast. Aufstos 11 Uhr auf dem Platz an der Sachsenstraße. Ueber eventuelle Spielabschlüsse der Reserve und Vorrück wird auf der Verammlung Kenntnis gegeben, wo auch die Aufstellungen bekannt gegeben werden. Die erste Jugend tritt in Rhebe der dortigen 1. Jugend gegen- über, während die 2. Jugend einer Einladung der 1. Jugend des Spielvereins Werth Folge leistet. Die Abfahrzeiten werden auf der Verammlung bekannt- gegeben. Wir machen unsere Aktiven darauf auf- merksam, daß die Trainingsabende für Senioren auf Dienstag und Donnerstag und für die Jugend auf Mittwoch festgelegt sind. Unentschuldigtes Fehlen beim Training wird in Zukunft bestraft.

Der Gruppenmeister der 2. Bezirksklasse in Rhebe.

Getreu ihrer Parole, den heimischen Anhängern nur guten Sport zu bieten, hat sich die Vereinsleitung entschlossen, die Rheingold aus Emmerich nach hier zu verpacken. Mit der Verpflichtung dieses Gegners hat man einen guten Griff getan, ist doch diese Uff weit über die Grenzen des Gau's Wesel hinaus als äußerst spielfast bekannt. Die heimische Vertretung hat, abgesehen vom vergangenen Donnerstag, wo man durch Einstellung von mehreren Ersatzleuten und son- stigen widrigen Umständen in Bocholt hoch verlor, in den letzten Spielen ebenfalls eine gute Form an den Tag gelegt und wird am Sonntag alles daran setzen, um ihrem großen Partner ein möglichst ebenbürtiges Spiel entgegen zu legen. Die Platzzeit wird in hiesiger Ver- sammlung, sich dieses Spiel anzusehen. Aufstos 3.30 Uhr. Die 1. Jugend spielt morgens um 11 Uhr gegen Bönitz Bocholt 1. Jugend. Die 2. Jugend fährt nach Bocholt und liefert der 2. Bönitzjugend das fäl-

Deutsche Meister und vielfache „Internationale“ sind am Start. Der Wassersportverein wird für prompte Abwicklung des Programms sorgen.

Das man zur Ausrichtung eines so bedeutsamen Treffens gerade das Bocholter Stadion auswählte, spricht für den Ruf, den dieses nicht allein in der näheren Umgebung, sondern auch in fernen deutschen Landen genießt. Im Gegensatz zu den von Künstl- hand zwischen Mauerwerken errichteten Wasserbecken der Großstädte ist hier die ungebundene Natur selbst die Schöpferin. Gebettet in einem Kranz von grünen Bäumen und buntem Mischgehölz, ruht im Schatten himmelansteigender Kiefern der kleine, stille See, sauber und klar, genährt von unterirdischen Quellen.

Wer nach Schluß der vorjährigen Badesaison das Stadion noch nicht besucht, wird übertrakt sein dar- über, was fleißige Hände inzwischen geschaffen haben. An der Nordseite sind terrassenförmig vieleicht an die fünfzehnhundert bequeme Sitze errichtet, so daß in Ver- bindung mit den immer schon vorhandenen Plätzen mehrere tausend Zuschauern Gelegenheit zu guter Sicht gegeben ist.

Bei einigermaßen günstigem Wetter dürfte sich die Veranstaltung eines großen Besuches, besonders auch aus Holland, zu erfreuen haben. Es ist zu empfehlen, sich rechtzeitig in den Besitz einer Eintrittskarte zu setzen.

Allwetter-
creme
4711 macht witterfest
Gegen spröde Haut
Dosen 27 u. 54 Pfg. • Tube 80 Pfg.

Gottesdienstordnung

für die Woche vom 29. Mai bis 4. Juni 1932.
St. Georg. 6 und 6.45 Uhr hl. Messe. 7.30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8.30 Uhr hl. Messe mit Predigt für die Kinder. 9.30 Uhr Hochamt. 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. Nachmittags: 2.30 Uhr Fronleichnamsgesang. 4 Uhr Maandacht. 7 Uhr hl. Messe; nachmittags 2.30 Uhr Andacht. Wer- tags 6.30 Uhr hl. Messe. Am Freitag ist das Fest zu Ehren des hl. Jersens Jesu; von 6 bis 9 Uhr wird das allerheiligste Sakrament zur Anbetung ausgelegt; 8.30 Uhr hl. feierliches Hochamt zur Erleuchtung des Welt- friedens. Donnerstagsabend ist von 6 Uhr an Beicht- gelegenheit. St. Josef. 6 und 7 Uhr hl. Messen. 8 Uhr hl. Messe mit gem. hl. Kommunion der Mädchen von der Joeselschule. (Samstag 12 Uhr Vorbereitung.) 9.15 Uhr Hochamt. 10.30 Uhr letzte hl. Messe. Nachm. 2 Uhr Mai- und Herz-Jesu-Andacht, die an den Wert- tagen abends um 8 Uhr gehalten wird. In den Wert- tagen ist Christenlehre. In der Woche: Freitag (Herz-Jesu-Freitag) ist das Allerheiligste von 6 bis 8.45 Uhr zur Anbetung ausgelegt. 6 und 7.15 Uhr hl. Messen. 8 Uhr Herz-Jesu-Andacht. Donnerstagsabend 6 Uhr Beichtgelegenheit. Freitagabend 8 Uhr Schluß der Herz-Jesu-Novene. Viebfrauen. 51. Mes- sen sind: 6.30, 7.30, 8.30, 9.30 (Hochamt) und 11 Uhr. Nachmittags: 2.30 Uhr Maandacht und 4 Uhr Andacht mit Predigt für den Anbetungsverein. In Stenem ist Christenlehre. Predigt ist in den hl. Messen um 8.30 und 11 Uhr. Am Dienstag ist morgens 6 Uhr Schluß der Maandacht. Am Donnerstag (2. Juni) verammeln sich 4 Uhr in der Kreuzwegkapelle die Vertrauens- frauen des Müttervereins. Am Herz-Jesu-Freitag ist Auslegung des Allerheiligsten von 6 bis 8.30 Uhr. Abends ist 6 Uhr Herz-Jesu-Andacht. St. Alara. 7 Uhr hl. Messe mit Auslegung und laudamentalem Segen. 8.30 Uhr deutsche Singmesse. 6 Uhr abends Maandacht. (Montag und Dienstag 6.30 Uhr Mai- andacht.) Dienstag (31. Mai): 6 Uhr abends Antonius- andacht. Montag bis Donnerstag einschließl. wäh- rend der hl. Messe Auslegung und laudamentaler Segen. Freitag (3. Juni): 6.30 Uhr hl. Messe mit Herz-Jesu- freier. St. Agnes-Hospital. 7 Uhr hl. Messe. 8.30 Uhr Andacht. Kapuzinerkloster. 6.30 und 7 Uhr hl. Messen. 8 Uhr Hochamt. Nachmittags 2.30 Uhr Andacht. Sport. 7 Uhr Frühmesse und Anpredigt. 9.30 Uhr Hochamt und Predigt. Nachmittags 2.30 Uhr Sakraments- und Maandacht. Von Mittwoch (1. Juni) an beginnt die Schultmesse um 6.55 Uhr. Freitag (Herz-Jesu-Fest) 6.45 Uhr Hochamt und Segen. Abends 6.30 Uhr Herz-Jesu-Andacht. Dingden. 6.30 Uhr hl. Messe. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr deut- sche Singmesse. Nachmittags 2.30 Uhr Christenlehre und Andacht. Rhebe. 6 Uhr hl. Messe. 6.30 Uhr hl. Messe mit gem. hl. Kommunion der Anabenklassen zu Rhebe. 9 Uhr hl. Messe und Predigt. 10 Uhr Hochamt und Predigt. 18 Uhr Fronleichnamsgesang und Maandacht. Kapelle in Kresching: 7.30 und 9.30 Uhr hl. Messe und Predigt. Suderwid. 5.30 Uhr hl. Messe. 7.30 Uhr Hochamt u. Prozession. Nachm. 3 Uhr Sakraments- und Maandacht. Nächsten Sonntag gem. hl. Kom- munion der Kinder.

Evangelischer Gottesdienst.
Bocholt. 9.30 Uhr Gottesdienst. 10.45 Uhr Kinder- gottesdienst. 11.45 Uhr Taufen. An den Wochen- tagen abends 8 Uhr Abendgebet. Mittwochabend Predigt.

Großverkauf in Herren-Anzügen.

5 Preise, 5 Beweise für unsere große Leistungsfähigkeit auch in Herren-Konfektion.

16.75

Ein Anzug, den auch Sie sich kaufen können, in schöner zweifelhiger Form, hübsches Dessin, auf K'Seide aus- gestattet

34.50

Rein-Kammgarn-Anzug, wie er sein soll, in jeder Weise sorgfältig verarbeitet, die bekannte gute Feldberg-Padform in modernen Streifen.

46.00

Tadelloser Anzug in modern. schwarz- weißem Streifenmuster, auf Kamelhaar gearbeitet, im elegant. Feldberg-Schnitt

56.00

Anzug mit feinen Nadelstreifen. Der Stoff von besonderer Tragfähigkeit, dazu die Feldberg-Innenanstellung, gibt dem Teil eine besondere Note.

65.00

Das Beste vom Besten. Ersatz für erstklassige Maßarbeit in elegantem Feldberg-Schnitt.

Sie müssen sich selbst von der Qualität und Verarbeitung unserer Anzüge überzeugen, erst dann können Sie sich das richtige Bild machen.

Hermann
BOCHOLT - MARKT.

Das Haus für gute und bestsitzende Herrenkleidung.

Nachtrag

zur Biersteuerordnung i. d. Gemeinde Sport.
Mit Zustimmung der Gemeindevertretung wird folgender Nachtrag zur Biersteuer- ordnung für die Gemeinde Sport vom 5. November 1927 bezw. 28. Mai 1931 er- lassen:

§ 1.
Die Biersteuer wird auf 2,25 RM. pro Hektoliter festgesetzt.

§ 2.
Diese Steuerordnung tritt mit dem 1. Mai 1932 in Kraft.
Der Bürgermeister: Der Gemeindevorsteher: (L. S.) gez. Blume. (L. S.) gez. Buß.

Genehmigt
Bochen, den 17. Mai 1932.
Namens des Kreisgeschäftes
Der Vorsitzende:
(L. S.) gez. Dr. Cremerius.

Veröffentlicht!
Bocholt, den 24. Mai 1932.
Der Bürgermeister: Blume.

DINGDEN
Bekanntmachung

Wegen des vom Männer-Schützenverein Dingden e. V. in der Nähe des Gehöftes der Wwe. S. Nienhaus zu Dorfbaureich ver-

anstaltenden Bogelschießens werden am Dienstag, dem 31. Mai 1932, von 9 bis 13 Uhr, folgende Wege für den Verkehr gesperrt:
1. der Weg, der von dem Gehöft des Geh. Hülfsten zu Dorf. Nr. 65 zum Gehöft des Bernhard Hülfsten zu Dorf. Nr. 51 und zur Lokumer Chaussee führt; (3922)
2. der Weg, der von der Lokumer Chaussee zum Gehöft der Witwe Nienhaus führt. Dingden, den 25. Mai 1932.
Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde: Dörner.

Bekanntmachung

Der Schützenverein Lantern veranstaltet am Montag, dem 30. Mai 1932, auf der Wiese des Landwirts Bernhard Klein-Hilp in Unterlantern sein diesjähriges Bogel- schießen. Es wird daher der Verbindungs- weg, der von der Chaussee Unterlantern am Gehöft Klein-Hilp (Welling) vorbei zum Kiffenweg führt, am 30. Mai in der Zeit von 9 bis 13 Uhr für den Verkehr ge- sperrt.
Dingden, den 25. Mai 1932.
Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde: Dörner.

Bekanntmachung

Die Gemeinde Dingden beschäftigt, das bisher ungenutzte Grundstück für M. Nr. 306/300 der Katastergemeinde Dingden in das Grundbuch einzutragen zu lassen und beantragt zu diesem Zwecke die Aufstellung

eines Besitzzeugnisses. Bei dem Grundstück handelt es sich um den früher an der Ost- seite des Gehöftes Gerhard Heßling im Dingden-Dorf. Nr. 58 vorbeiführenden Ge- meindeweg. Etwaige Einwendungen gegen die Eintragung sind binnen 14 Tagen bei der unterzeichneten Behörde schriftlich oder zu Protokoll geltend zu machen.
Dingden, den 18. Mai 1932.
Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde: Dörner.

RHEDE
Bekanntmachung

Die nachbenannten Gemeinden des Amtes Rhebe erheben für das Rechnungsjahr 1932 folgende Gemeindebeiträge zu den Realsteuern:

Gemeinde	Realsteuern in Prozenten			
	Grundvermögenst.	Gewerbest.	Er- trag	Kapi- tal
Rhebe	260	300	360	720
Althede	260	260	260	260
Führen	320	320	320	320
Commer	260	260	260	260
Kresching	260	260	260	260
Wardinghoff	332	332	332	332

Rhebe, den 24. Mai 1932. (3976)
Der Bürgermeister: Dörner.

Bekanntmachung

Am 1. Juni ds. Js. findet eine Schweine- zählung statt, bei der zugleich die in den Monaten März, April und Mai 1932 ge- borenen Kälber gezählt werden. Außerdem werden die vom 1. März bis 31. Mai 1932 ausgeführten Hausgeschlachten festgestellt. Die Zählung erfolgt durch ehrenamtlich tätige Personen.
Die Erhebungen dienen nur volkswirt- schaftlichen Zwecken. Zu steuerlichen Zwecken dürfen die Erhebungen nicht verwandt werden.
Wer vorsätzlich und willentlich falsche An- gaben macht, wird bestraft.
Rhebe, den 25. Mai 1932.
Der Bürgermeister.

HALDERN
Maul- und Klauenheute.

Unter dem Rindviehbestande des Land- wirts Hugo Köster in Haffen 1021 ist die Maul- und Klauenheute ausgebrochen. Die Heide des R. liegt im Gerichtsbezirk Dorne- ward.
Die Maul- und Klauenheute unter dem Rindviehbestande des Louis Wessinger in Sonstfeld ist erfolgt. Die Sperrbezirke sind aufgehoben worden.
Halder, den 24. Mai 1932.
Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Markenräder

Eine größere Partie ganz echte (37926)
Auslandsmodelle. Gebe solche zu ganz billigen Preisen ab.
Heinrich Rose, Nobelstraße.

Beretreter

gefordert v. erster deut- scher Versicherungs- Ges. mit sämtlichen Versicherungsarten. Erheblich. Bestand ist vorhanden. Ferner, die ein laufendes Neu- geschäft garantieren, wollen sich unter Nr. 3924 bei d. Geschäfts- stelle ds. St. melden.

Herzlicher Sonnabend

Sonntag, den 28. Mai 1932
Dr. Dähling.
San. Rat Dr. Driegen.

Beilage

Ein
Ber...

Grundfählich

Der Der

Der Der...
diesjährige De-
schonamt unter
Dr. Vogt u. Ma-
ländischer Be-
schloß sich an
Präsident der
250 Delegierte
Telegramme wa-
Schulte, Röl-
Wäpflingen nur
Bischöfen, von
nen Behörden.
Regierungsab-
festanlsprache:

„Hier in Aachen
deutschen Hoch-
und Tritt erinne-
Rheinischen Reichs-
für den volksbe-
Wir bekennen u.
bandes weiter a-
der die deutliche
mit dem deutliche
feilschen und
Ermedung des v-
eine hochaktuelle
Entwicklung das
bloß Staatsdeut-
gerichtet hat.“

Die erste B-
mittag brachte
neralssekretär D-
Beamtenspolitik a-
die befolgsposi-
heit, mußte jedoc-
Härten ablehnen.
er sich in vergan-
lismus u. in
die enttiefendste
sozialismus.

„Die Beamte
Er schilderte ein-
beamtensumfäng-
rufsbeamte die i-
Rang, vergesse ich
Kampf gegen das
tarischen Staat na-
auch im Pa-
haben. Leider
habe ich. Zu der-
nung lagte der K-
den neuen Opfern
der unteren Grupp-
Den Höhepunkt
ferate der Herren
winter, und Prose-
Anschluß an die
St. Baters zeigte
seinem Refektat

„Problem und
ord

daß das Grundpro-
rube unserer Zeit
Gesellschaft zu sud-
Tagen der franzö-
Gesellschaft immer
tliche Einrichtungen
Kräften des Volk-
milie, die Ge-
wurden von dem o-
lösung preisgegeben
selber; denn indem
überd er sich mit
mehr gezeigt w-
der Gesellschaft und
Gemeinde und Berz-

De

No

16)

„Aber warum ha-
er verantwortlich für
er fort.
Auch das sollte
nahmen in dessen ein-
den schen nicht ganz
die Stiege heraus.
Mir über einen Sch-
Die Tür ging auf
Er war's, Groot-
grundbesitzer.
Ich verbot ihm
Schuhe an meiner S-
Wutschraubend ver-
nachrief, auf seinem A-
höflich auf Beate ein-
zuweisen.
„Warten wir doch
siche Beweise vorlege
julate, die so leicht
schloß Voff.

„Willy hat doch a-
nicht mehr.“ Rähne
„Was es denn bei
Ich habe ihn in
es klingelte.
Als ich nach verhä-
trat, muß ich einesti-
erfundene Herr Räh-
„Sie möchten Jofon-
Jerr Vaffor.“
Gleich wandte ich
„Bitte begleiten S-
sonderbarer Fremder.
Die Herren verließ
Haustüre und machte
Mittelungen beglück-
markte, sich dann mi-
wandte.

